

## Aus dem Inhalt:

### Seite 2:

Hannover gewinnt 33. SELK-Olympiade

### Seite 3:

Resolution für „Bleckmar“

### Seite 3

selk.info | Erinnerung: 1960 Grundsteinlegung der Kirche St. Michael zu Mannheim

### Seite 4

Jugendfestival der SELK

### Seite 6

Südafrika: FELSISA wächst um ein Drittel

### Seite 6

USA: Schritt nach vorn für das „Wittenberg-Projekt“

### Seite 9

Experten: Noch zu wenig Hospize für todkranke Menschen

### Seite 10

Pietistischer Präses: „Evangelikal“ wird zum Reizwort

### Seite 12

Apfelbäumchen für ACK-Kirchen

### Seite 16

Kommentar: Sehnsucht nach gemeinsamem Abendmahl oder kirchenpolitische Agitation?

### Seite 18:

100.000 Euro für den Bau eines Waisenhauses in Haiti

## Zum 200. Taufstag Wynekens den Jubilar selbst zu Gehör gebracht

SELK: Zionsgemeinde Verden mit gelungenem Festakt

*Verden/Aller, 23.5.2010 [selk]*

Aus Anlass des 200. Tauftages von Friedrich Conrad Dietrich Wyneken führte die Verdener Zionsgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 22. Mai eine Festveranstaltung durch: Am 13. Mai 1810 war Wyneken als Pastorenkind in Verden geboren und am 22. Mai 1810 in der dortigen St. Andreaskirche getauft worden.

In seinem Festvortrag zeichnete Pfarrer Dr. Christoph Barnbrock von der gastgebenden Zionsgemeinde wesentliche biografische Linien des Jubilars nach, den er als „unorthodoxen Pragmatiker“ charakterisierte, der sich von der Not deutscher Auswanderer in den USA rufen ließ und sich ihrer als Migrantenseelsorger annahm. Wynekens theologische Entwicklung zu einem konfessionellen Lutheraner und seine Bedeutung für die Entwicklung selbstständiger lutherischer Kirchen stellte der Referent ebenso dar wie dessen Leitungstätigkeit in der Lutherischen Kirche-Missouri Synode, deren Präses der Jubilar 14 Jahre lang war. Die Missouri-Synode geht auf deutsche Auswanderer zurück und steht in Kirchengemeinschaft mit der SELK.

Neben kritischen Anmerkungen, etwa zur Schärfe in theologischen Auseinandersetzungen, markierte Barnbrock die nachhaltige Bedeutung Wynekens in der Erkenntnis erforderlichen globalen Denkens

auch im kirchlichen Bereich und in der Zuwendung zu Migranten zugleich als Aufgaben der Gegenwart. Auch skizzierte er Möglichkeiten für die Stadt Verden, ihren bedeutenden Sohn touristisch mehr ins Bewusstsein zu rufen. Eine kleine Wyneken-Ausstellung ergänzte die kurzweiligen und inspirierenden Ausführungen des Referenten.

Dem Festvortrag vorangegangen waren eine Stadtführung, die unter anderem zum Geburtshaus Wynekens führte, sowie ein Stehempfang. Die Veranstaltung schloss mit einer Abendandacht in der St. Andreaskirche, in der Barnbrock einen Ausschnitt aus einer Predigt Wynekens verlas. Ein Abendimbiss im Freien mit der Möglichkeit zu Begegnungen und Gesprächen rundete den gelungenen Festakt ab.

## Dietrich Vorberg neuer Konventssprecher

SELK: Theologiestudierende trafen sich in Halle/Saale

*Halle/Saale, 29.4.2010 [selk]*

Der Konvent der Theologiestudierenden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) besuchte vom 23. bis 25. April die Gemeinde St. Maria-Magdalena der SELK in Halle/Saale. Hauptreferent des Konventstreffens war der Neutestamentler Udo Schnelle von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der zum Thema „Erwählung (Prädestination) im Neuen Testament“ sprach und die Studierenden mit seinem Vortrag beeindruckte.

Eine Exkursion führte die Studierenden in die Lutherstadt Wittenberg. Dort wurden sie von SELK-Pfarrer i. R. Wilhelm Torgerson, D.D., begrüßt und erhielten eine interessante Stadtführung.

Der Konvent setzte sich unter anderem mit dem Modularisierungsmodell der Lutherischen Theologischen Hochschule auseinander, das bis spät in die Nacht begutachtet und diskutiert wurde. Am Sonntag besuchten die Studierenden abschließend den Gottesdienst der gastgebenden Gemeinde.

Zum neuen Konventssprecher wurde Diedrich Vorberg (Oberursel) gewählt.

### **Hannover gewinnt 33. SELK-Olympiade** Sport- und Spielveranstaltung in Hämelerwald

*Hämelerwald, 5.5.2010 [selk]*

Die Siegermannschaft der 33. SELK-Olympiade des Sprengels Nord der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), die am 1. und 2. Mai in Hämelerwald stattfand, kommt aus Hannover: Der Jugendkreis der beiden dortigen SELK-Gemeinden, der unter seinem Traditionsnamen „Akte Jonathan“ auflief, belegte bei den vielseitigen Sport-Wettkämpfen und Spielen den ersten Platz.

Die begeisterungsfähige Mannschaft aus der niedersächsischen Landeshauptstadt, die sich gegenseitig enorm anfeuerte, hatte sich am Ende den Sieg redlich verdient. Das Team gewann den obligatorischen Quizbogenwettbewerb und auch das traditionelle Tauziehen und erzielte insgesamt die höchste Gesamtpunktzahl. Den zweiten Platz erlangte das gemeinsame Team der Gemeinden Bad Schwartau und Rabber, der Jugendkreis aus Stadthagen/Rodenberg belegte den dritten Rang. Der beste selbst ge-

bastelte Joker zum Thema „Nehemia – auf diese Steine können Sie bauen“ wurde von der Jugendgruppe aus Verden mitgebracht.

Die 18 teilnehmenden Mannschaften, insgesamt rund 260 Jugendliche und ihre Betreuerinnen und Betreuer, waren engagiert bei der Sache. Alle Beteiligten waren dankbar für das schöne und vor allem trockene Wetter, sodass diverse Spiele im Freien stattfinden konnten und alle ihren Spaß hatten.

Am Morgen hatte die Eröffnungsfeier mit einer Andacht zum Thema begonnen. Dabei wirkte die Band der gastgebenden Apostelgemeinde Lehrte-Arpe mit, deren Jugendkreis im Vorjahr die SELK-Olympiade gewonnen hatte. Die Band hatte sich eigens für die SELK-Olympiade gegründet. Bei der Anfangsveranstaltung konnte auch der neue Arpker Pfarrvikar Jochen Roth begrüßt werden, der mit dem 1. Mai seinen Dienst im Pfarrbezirk Arpe/Seershausen aufgenommen hat.

Auf der Bühne stand eine große, von Arpker Jugendlichen gestaltete Mauer, die auf das Thema der Olympiade hinwies, das sich durch das ganze Wochenende zog und auf das sich auch die Spiele bezogen. So, wie Gott Nehemia und dem Volk beim Bau der Jerusalemer Mauer geholfen hat, so will er den Menschen in ihrem Leben auch mit seiner Hilfe und seinem Segen beistehen. Kein Mensch wird von Gott mehr geliebt, nur weil er einen guten Platz bei einer SELK-Olympiade belegt oder sogar gewonnen hat oder andere Erfolge vorweisen kann. Seine Liebe gilt allen gleich. Und auf Gott ist Verlass. Die Aufforderung Nehemias an sein Volk „Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke“ wurde in einem Lied aufgegriffen. Dankbar konnten die Arpker Jugendlichen und alle anderen Mitarbeitenden am Ende der Olympiade feststellen: Gott war dabei mit seiner Hilfe, seinem Beistand und Segen, sodass alles gelingen konnte.

Die meisten Gruppen reisten schon am Samstagabend ab, aber rund 60 Jugendliche blieben noch bis zum Sonntag, um den Abschluss-Gottesdienst gemeinsam mit der Arpker Gemeinde und einigen Eltern zu feiern. Bezirksjugendpfarrer Ullrich Volkmar (Kalletal-Talle) leitete den Jugendgottesdienst und hielt die Predigt, die Arpker Jugendband war wieder für den musikalischen Part zuständig.

Die Sieger aus Hannover werden erst in zwei Jahren die nächste SELK-Olympiade ausrichten, da im kommenden Jahr die SELKiade für Jugendliche der ganzen SELK in Süddeutschland stattfinden wird.

### **Festvortrag am Gründungstag** SELK-Gemeinde Berlin-Mitte 175 Jahre

*Berlin, 13.5.2010 [selk]*

Auf den Tag genau vor 175 Jahren am 12. Mai 1835 erklärte „eine bedeutende Anzahl Familien und Personen“ in Berlin gegenüber dem Königlichen Konsistorium der Provinz Brandenburg den Rücktritt zur alten lutherischen Kirche. Deshalb gilt dieses Datum als Gründungstag der Gemeinde Berlin-Mitte der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Aus Anlass des Jubiläums hielt Professor Dr. Werner Klän von der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK eben am 12. Mai einen Festvortrag. Eine Ausstellung zur Geschichte wurde eröffnet. Während eines Empfangs konnten zahlreiche Gäste begrüßt werden.

Am 13. Mai folgte der Festgottesdienst zum Jubiläum. Neben Gemeindepfarrer Johann Hillermann amtierten die früheren Seelsorger der Gemeinde Pfarrer i.R. Wilhelm Torgerson (Wittenberg) und Superintendent i.R. Walter Schubach (Oranienburg) sowie der zeitweilige Vakanzpfarrer, Rainer Kempe (Berlin-Neukölln). Im Rahmen der

nachmittäglichen Festversammlung wandte sich Propst Gert Kelter (Görlitz) mit einem geistlichen Wort an die Gemeinde.

### Resolution für „Bleckmar“

SELK: Bezirkssynode  
Niedersachsen-Ost tagte

*Uezen-Molzen, 28.4.2010 [selk]*

Die Kirchenbezirkssynode Niedersachsen-Ost der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) tagte am 23. und 24. April in Uelzen-Molzen. Superintendent Eckhard Kläs (Bad Schwartau) ging in seinem Bericht ausführlich auf das Thema „Gegenwart und Zukunft unserer Gemeinden“ ein und ermutigte die Gemeinden, sich den Aufgaben der mit dieser Themenformulierung benannten Erhebung zu stellen, bei der es vor allem um die Bestandsaufnahme der jeweiligen gemeindlichen Situation und um Perspektiven für die Arbeit vor Ort geht. Solche Arbeit führe nicht zur Resignation, sondern vielmehr zu neuen Ideen und zu einer Aufbruchstimmung. Der leitende Geistliche ging auf die Problematik „gemeinsamer Gottesdienste“ bei Kirchenmusikfesten ein, wie sie sich bei gastweiser Nutzung fremder Kirchen ergibt, und forderte dazu auf, eine tragfähige Lösung zu erarbeiten.

Die Synode befasste sich nun schon im dritten Jahr in vier Arbeitsgruppen mit den zur Synode vorgelegten Berichten – eine Arbeitsform, die sich bewährt: Nach Interesse teilen sich die Synodalen in Gruppen, in denen die Berichte der Superintenden und des Propstes, der Finanzbericht, die Berichte aus den Bereichen Kindergottesdienst, Jugendarbeit und Kirchenmusik sowie Themen aus Mission und Diakonie erörtert werden. Dabei wurde in der mit Fragen der Mission befassten Arbeitsgruppe eine Resolution zum Erhalt des Standortes Bergen-Bleckmar (Kreis Celle) als Sitz der Lutherischen Kirchenmission (LKM) der SELK erarbeitet, die sich die Synode zu eigen machte: „Die Syno-

de des Kirchenbezirks Niedersachsen-Ost spricht sich für die Erhaltung des Missionszentrums (Verwaltung und Tagungshaus) in Bleckmar aus. Sie erklärt sich bereit, an Lösungen zum Erhalt des Missionszentrums mitzuwirken. Begründung: Der Missionsgedanke in der SELK identifiziert sich seit ihrer Gründung mit Bleckmar.“ Den Hintergrund für diese synodale Verlautbarung bilden Anfragen des neuen Missionsdirektors der LKM, Pfarrer Roger Zieger (Berlin), an den Fortbestand des Missionszentrums an seinem jetzigen Standort.

Am Samstag referierte der Propst des Sprengels Ost der SELK, Pfarrer Gert Kelter (Görlitz), über das Thema „Es ist doch zum Katholischwerden – oder was hält mich davon ab?“ Dabei betonte der Referent das hohe Gut, das die lutherische Kirche in der Verkündigung der „Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnaden“ bewahrt.

### SELK: Paderborn neuer Predigtplatz Beginn mit Haupt- gottesdienst

*Paderborn, 23.5.2010 [selk]*

Mit einem lutherischen Hauptgottesdienst am Vorabend des Pfingstfestes wurde der Grundstein zur Etablierung eines Predigtplatzes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Paderborn gelegt. Pfarrer Ullrich Volkmar (Talle) hatte von einigen der knapp 30 Kirchglieder, die meist aus beruflichen Gründen im Raum Paderborn zu Hause sind und zu den nächsten SELK-Gemeinden weite Wege haben, die Anfrage erhalten, ob nicht vielleicht in Abständen auch in Paderborn Sakramentsgottesdienste angeboten werden könnten. Nachdem mit einer Kapelle im Mutterhaus der Vincentinerinnen (Am Busdorf 4) ein würdiger Ort gefunden wurde, trifft sich eine gottesdienstliche Gemeinde dort zunächst in einem dreiwöchigen Rhythmus, samstags

um 17 Uhr, zur Feier des lutherischen Hauptgottesdienstes. Die nächsten Termine sind: 12. Juni, 3. und 24. Juli, 14. August.

selk.info | ERINNERUNG

### 1960 Grundsteinlegung der Kirche St. Michael zu Mannheim

*Geduld gehört bekanntlich zur Kirche und Ungeduld zur Sekte. Geduld hatten die zum Pfarrbezirk Heidelberg-Mannheim-Ludwigshafen gehörenden Lutheraner in und um Mannheim zur Genüge bewiesen. Schon 1903 sehnten sie sich nach einer eigenen Kirche, doch sie blieben zunächst Wanderer zwischen den Gottesdienststätten. Zunächst kamen sie nobel unter: Der Großherzog von Baden, Friedrich I. (1826-1907), überließ den Lutheranern die Mannheimer Schlosskapelle für deren Gottesdienste. Später wurden die Gottesdienste in der großzügig und kostenlos zur Verfügung gestellten Kapelle des Mannheimer Diakonissenhauses gefeiert. Bomben setzten dem im 2. Weltkrieg ein Ende. Nun waren Gastgeber und Gäste ohne Gottesdienstraum. Gemeinsam mit der Jungbuschgemeinde in Mannheim, die seit 1953 eine eigene Kirche hat, die Hafenkirche, die nur dürftige Räume im Quartier hatte, nutzte man diese zur Feier der Gottesdienste. Bald sollten die Gottesdienstlokale wieder wechseln. Gelder, die für den Kirchbau zur Verfügung standen, waren zu erheblichen Teilen Opfer der Ereignisse geworden (Inflation und Währungsreform). Das galt auch für den Kirchbaufonds, der ohne den Kirchenvorsteher Emil Dittmar nicht denkbar gewesen wäre. Der Wille, eine eigene Kirche zu bauen, war unzerstörbar, er hat alles überlebt. Und am 26. Juni 1960 war es soweit: Der Grundstein konnte gelegt werden.*

*Die Stadt stellte ein Grundstück zur Verfügung (Erbpacht), es konnte losgehen und los ging es im Namen*

*des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und zwar am 26. Juni 1960, um 10.30 Uhr. Ein provisorischer Altar war aus Backsteinen gemauert worden, ein Holzkreuz erinnerte daran, dass es ohne Kreuz keine Krone geben wird. Viele waren gekommen, aus der Parochie und darüber hinaus. Die Bläserinnen und Bläser etwa kamen aus Frankfurt/Main und aus Wiesbaden (dereinst mit Mannheim und Heidelberg zu einer Riesenparochie gehörig). Der in Heidelberg residierende Geistliche der Parochie, Pfarrer Dr. Manfred Roensch, später Professor an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel, begrüßte an jenem 2. Sonntag nach Trinitatis 1960 die Gäste.*

*Liturgie und Festansprache oblagen dem zuständigen Superintendenten Gustav Haertwig, der Psalm 121 auslegte. Die Gemeinde wusste, was gemeint war, wenn dabei über den „treuen Menschenhüter“ gepredigt worden ist. Nach den traditionellen Hammerschlägen folgten biblische Voten, denn das Land sollte ja das Wort Gottes reichlich hören.*

*Das Oberkirchenkollegium war durch Oberkirchenrat Dr. Walter Günther vertreten, der der Gemeinde die Grüße der Kirchenleitung der Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche überbrachte.*

*Die Ökumene war bei den Mannheimer Lutheranern schon lange ein Thema und so kam nicht nur der frühere Pfarrer der Parochie, Pfarrer Johannes Fritze, zu Wort, sondern auch der altkatholische Pfarrer, dessen Kirchengemeinde nun in der Schlosskapelle zu Hause war sowie der Pfarrer der bereits genannten evangelischen Jungbuschgemeinde, der zugleich für das ganze Dekanat grüßte.*

*Die Stadt war durch ihren 2. Bürgermeister vertreten und auch die Bewohner der umliegenden Häuser nahmen bei „Kaiserwetter“ am*

*Geschehen regen Anteil. Am Nachmittag feierte die lutherische Kirchengemeinde – nicht ohne vorherige Stärkung – einen festlichen Gottesdienst in der Schlosskapelle, die ihr einst vom Großherzog zur Verfügung gestellt worden war.*

*Oberkirchenrat Günther predigte über 1. Petrus 2, 5: „Auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.“ Die Festkollekte konnte sich sehen lassen: rund 3.000,-Deutsche Mark kamen zusammen und das in einer Zeit, wo es die Leute auch nicht so dicke hatten und viele nur mit dem am Neckar ankamen, was sie auf dem Leibe hatten, als sie liefen, „soweit die Füße“ trugen. 1961 wurde die Kirche geweiht und bis heute erfreuen sich die Mannheimer Gemeindeglieder der heute zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gehörenden Kirchengemeinde St. Michael an und in ihr und sind froh, dass „der Vogel ein Nest gefunden“ hat und sie – das wissen sie auch – sind mehr als Sperlinge.*

---

Autor der Reihe „Erinnerung“:  
Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß,  
Tribünenweg 2, 33649 Bielefeld

---

|       |                                       |
|-------|---------------------------------------|
| JuWin | <b>JUGENDWERKS-<br/>INFORMATIONEN</b> |
|-------|---------------------------------------|

### **In Kassel wird's bunt Jugendfestival der SELK**

*Kassel, 26.5.2010 [selk]*

„Gott sprach: Es werde ... und es ward bunt“. Unter diesem Thema ist die Jugend der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zum größten Jugendtreffen des Jahres eingeladen. Von 8. bis 11. Oktober soll das Jugendfestival der

SELK in der Hegelsbergschule in Kassel stattfinden.

Die vorbereitende Arbeitsgruppe der Jugendkammer der SELK war bei der Ortsbegehung gleichermaßen von den Möglichkeiten der sehr gut ausgestatteten Schule wie von dem engagierten stellvertretenden Schulleiter begeistert. Auch die Schulleitung freut sich auf das Jugendfestival, für das sie sich schon stark eingesetzt hat. Denn nun kommt die Schule mit all ihren Möglichkeiten und Angeboten auch mal in einem anderen Zusammenhang in die Öffentlichkeit als immer nur über ihre Integrationsarbeit.

Inhaltlich soll es beim Jugendfestival um die Buntheit von Gottes Schöpfung gehen, um die vielfältige Gnade Gottes und um die reichhaltigen Möglichkeiten der Menschen, die in Gottes Schöpfung leben. Häppchenweise werden das alle Teilnehmenden zusammen in abwechslungsreichen Andachten, die die Tage rahmen, bedenken, genießen und erleben. Außerdem erwartet sie eine bunte Workshop-Palette zum Thema: Da geht es bei Holz- oder Patchworkarbeiten um die Freude am Gestalten oder um die Freude an der Musik bei Beat-Boxing, echtem trommeln oder singen. Die Fragen „Was kann und will ich eigentlich akzeptieren und tolerieren in einer Welt voller unterschiedlicher Meinungen und Kulturen? Wie gehe ich Vorurteilen aus dem Weg? Was ist eigentlich mein eigener Standpunkt? Wie spricht Gott zu mir?“ werden in theologischen oder gesellschaftspolitischen Workshops an ganz konkreten Beispielen bearbeitet. Kreative Workshops zum guten Umgang mit Gottes Schöpfung und Bewegungsangebote wie Parcour oder Jonglage sind weitere Farbtupfer. – Und natürlich darf bei diesem Thema ein „Bunter Abend“ nicht fehlen. Geplant ist ein Feuerwerk aus verschiedensten Elementen von einem großen Kicker-Turnier über die Boy-Group „Wireless“ bis zu den Covenant-Players.



## Die Wetzerei fürs FSJ beginnt

### Bundesweiter Sponsorenlauf

*Homburg/Efze, 11.5.2010 [selk]*

An vielen Orten in Deutschland machen sich Jugendliche bereit, um sich für einen wertvollen Freiwilligendienst einzusetzen – das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ). Denn das Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) veranstaltet einen Sponsorenlauf zugunsten des FSJ in der SELK. Alle Jugendmitarbeitergremien der einzelnen Kirchenbezirke beteiligen sich ab Juni in unterschiedlicher Art und Weise an dieser groß angelegten Aktion.

Die Regeln des Sponsorenlaufes sind denkbar einfach: Jede Läuferin und jeder Läufer wird sich vorher beliebig viele Sponsoren suchen, die für jede gelaufene 400m-Runde einen selbst gewählten Betrag ausloben. Das wird auf einem „Sponsorenvertrag“ festgehalten, auf dem dann auch die tatsächliche Rundenanzahl von einem unabhängigen Rundenzähler vermerkt wird. Anschließend besuchen die Läuferinnen und Läufer ihre Sponsoren und bitten sie um eine entsprechende Überweisung an das FSJ in der SELK - selbstverständlich gegen Spendenquittungen. Der gesamte erlaufene Betrag kommt dem FSJ in der SELK zugute.

Das FSJ ist ein jahrzehntelang erprobtes Programm, das von vielen Kirchen und anderen gemeinnützigen Verbänden getragen wird. Innerhalb dieses Programms geben Jugendliche freiwillig ein Jahr ihrer Lebenszeit, um an einer bestimmten Stelle in diesem Land anderen Menschen zu helfen. Dabei sind die Möglichkeiten von der Betreuung von Schülern bis zur Pflege alter Menschen sehr vielfältig. Für viele Freiwillige spielt dieses Jahr beim Berufsfindungsprozess eine entscheidende Rolle. Daneben genießen die Teilnehmenden Seminare, in denen es um politische, soziale,

kulturelle, religiöse und Persönlichkeitsbildung geht.

Die SELK betreut als Träger knapp zwei Dutzend Einsatzstellen im Bundesgebiet. Da die staatlichen Rahmenbedingungen für das FSJ zunehmend schlechter werden, müssen kleinere Träger wie die SELK das Programm entweder einstellen oder zu ungewöhnlichen Mitteln greifen. Die Kirche und ihr Jugendwerk haben sich wie man sieht für die zweite Möglichkeit entschieden und hoffen nun auf breite Unterstützung.

Alle Sponsoren und sonstigen Interessierten sind natürlich herzlich eingeladen, die Sponsorenläufe „ihrer“ Kirchenbezirksjugend zu besuchen, das „Beiprogramm“ zu genießen und die Läuferinnen und Läufer kräftig anzufeuern.

## DBJR fordert stimmiges Konzept zur Prävention sexualisierter Gewalt

*Berlin, 27.4.2010 [selk]*

Der Deutsche Bundesjugendring (DBJR) bringt sich aktiv in die Diskussion über Konzepte zur Prävention sexualisierter Gewalt ein. In einer aktuellen Stellungnahme fordert der DBJR ein stimmiges Gesamtkonzept für die Prävention sexualisierter Gewalt in Jugendverbänden, das unverzichtbare Kernbausteine enthalten muss. Jugendverbände und Jugendringe erproben diese Bausteine zum Teil schon seit Jahren. Sie zeigen, wie Prävention sexualisierter Gewalt möglich ist.

Es ist aus Sicht des DBJR nicht ausreichend, aufgrund der aktuellen Diskussion einzelne Maßnahmen isoliert umzusetzen. Es ist notwendig, dass alle Jugendverbände umfassend und konsequent Präventionskonzepte in der Breite einführen. Nur ein konsequentes und in sich stimmiges Konzept kann entsprechende Wirkungen entfalten und fachlichen Standards genügen. Zu einem solchen Konzept gehört

es, verbindliche Verhaltensregeln zu entwickeln, Bewusstsein zu schaffen und Krisenleitfäden festzulegen. Für den Krisenfall muss ein professionelles und geeignetes Vorgehen im Sinne der Kinder und Jugendlichen beschrieben und bekannt sein. Beispielhaft wird dies durch das Projekt PräTect, das der DBJR und der Bayerische Jugendring derzeit abschließen, in den Verbänden begleitet.

Der DBJR macht in seiner Stellungnahme außerdem deutlich, dass verpflichtende Führungszeugnisse für alle Ehrenamtlichen in der Jugendverbandsarbeit – analog der Führungszeugnispflicht für hauptberufliche Fachkräfte im § 72a SGB VIII – kein geeignetes Mittel der Prävention sind, sondern kontraproduktive Wirkungen entfalten können.

Der DBJR bietet auf der Basis seiner Erfahrungen und Konzepte eine aktive Mitarbeit in den Arbeitsgruppen am Runden Tisch gegen Kindesmissbrauch der Bundesregierung an. Die Stellungnahme sowie entsprechende Hintergrundpapiere sind unter [www.dbjr.de](http://www.dbjr.de) veröffentlicht.

Das Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) unterstützt das Anliegen des DBJR, die Prävention an dieser Stelle weiterhin zu stärken. Denn Kinder- und Jugendarbeit ist ein potenzielles Einfallfeld für sexuellen Missbrauch. „Kinder- und Jugendarbeit ist stark angewiesen auf persönliche Beziehungen“, sagt Pfarrer Jörg Ackermann, ein Vorsitzender der Jugendkammer der SELK. „Die Gefahr der Überschreitung von Grenzen ist groß. Das ist uns bewusst, und uns liegt der Schutz der Kinder und Jugendlichen am Herzen. In der Kinder- und Jugendarbeit haupt- und ehrenamtlich Tätige tragen in dieser Hinsicht eine große Verantwortung. Es geht uns darum, ein Umfeld zu schaffen, das es für potenzielle Täterinnen und Täter unattraktiv macht, sexuelle Missbräuche oder Übergriffe durchzu-

führen. Dazu scheint uns ein umfassendes Konzept mit Aufklärung, Stärkung von Kindern und Jugendlichen, öffentlichem Gespräch, Verhaltenskodex und Vertrauenspersonen, sowie einer Anbindung an Beratungs- und Hilfsangebote der gewiesene Weg.“

Neben regelmäßigen Einheiten zum Thema „Nähe und Distanz in der Jugendarbeit“ bei der jährlichen Fortbildung von Freizeitfieber (dem Reizenetzwerk im Jugendwerk der SELK) für Freizeitleitende und den Gesprächen und Fortbildungen zum Thema in den Jugendmitarbeitergremien der Kirchenbezirke der SELK wird im nächsten April eine Multiplikatorenfortbildung im Rahmen einer Sitzung der Jugendkammer der SELK durchgeführt werden. Vorbereitend dafür werden Hauptjugendpfarrer Henning Scharff und Pfarrer Jörg Ackermann Anfang Juni an einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Jugend in Deutschland (aej) mit dem Thema „Prävention sexualisierter Gewalt in den Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit“ teilnehmen.

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### **Südafrika: FELSISA wächst um ein Drittel SELK-Schwesterkirche wählt Reinstorf zum Bischof**

*Kapstadt, 11.5.2010 [selk]*

„Geradezu über Nacht ist unsere Kirche um mehr als ein Drittel größer geworden,“ berichtet der neu gewählte Bischof der gut 2.600 Glieder zählenden, bisher mehrheitlich aus Nachfahren deutscher Einwanderer bestehenden Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika (FELSISA), Dr. Dieter Reinstorf, über die Synodalversammlung am 4. und 5. Mai 2010 in der Hafenstadt Durban. „Das wird unsere Kirche enorm verändern.“

Die etwa 50 Pastoren und Delegierten der 17 FELSISA-Gemeinden hatten mit großer Mehrheit beschlossen, die 1.000 Glieder starke fast vollständig „schwarze“ Immanuel-Gemeinde mit ihrem Pfarrer George Mabe als assoziiertes Mitglied der FELSISA aufzunehmen. Die vor 14 Jahren aus der zum Lutherischen Weltbund gehörenden Evangelisch-Lutherischen Kirche in Südafrika ausgetretene Gemeinde im Südwesten Johannesburgs hatte um Aufnahme in die FELSISA nachgesucht, die nach entsprechenden Lehrgesprächen nun sozusagen vorläufig beschlossen wurde. Damit wurde der Gemeinde die Möglichkeit gegeben, nicht sofort alle Regelungen der FELSISA übernehmen zu müssen. Natürlich lasse die Entscheidung zur Aufnahme der Gemeinde sofort auch die Frage nach dem Verhältnis der FELSISA zur schwarzafrikanischen Schwesterkirche, der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (LCSA) stellen, so Reinstorf. Er sehe den Entwicklungen gespannt entgegen.

Mit Dank verabschiedete die Synodalversammlung den bisherigen Präses der FELSISA, Pfarrer Peter H. F. Ahlers, der im Dezember 2009 in den Ruhestand gegangen war. Sozusagen als letzte Amtshandlung brachte Ahlers den später mehrheitlich angenommenen Antrag ein, der leitende Pfarrer der FELSISA solle in Zukunft den Dienstitel „Bischof“ führen. Im englischsprachigen Umfeld, so Ahlers, sei auch der Vorsitzende eines Tennisclubs ein „Präsident“. Der Titel „Bischof“ verweise dagegen eindeutig auf Kirche.

Im Abschlussgottesdienst der Synode wurde der neu gewählte Bischof Reinstorf in sein Amt eingeführt.

Als 1892 gegründete und damit älteste unabhängige lutherische Kirche Afrikas teilt die FELSISA ihre Entstehungsgeschichte mit der Hannoverschen evangelisch-lutherischen Freikirche, deren Gemeinden heute zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

(SELK) gehören. Mit der SELK ist die FELSISA auch durch die gemeinsame Mitgliedschaft im Internationalen Lutherischen Rat (ILC) verbunden.

### **USA: Schritt nach vorn für das „Wittenberg-Projekt“ LCMS-Kirchenleitung beschließt Machbarkeits- studie**

*St. Louis, 13.5.2010 [lcms]*

Zehntausende von Menschen jedes Jahr könnten in Wittenberg mit dem Evangelium erreicht werden, sagte Samuel Nafzger der Assistent des Präses der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) nach einer Telefonkonferenz mit Vertretern von BRC Imagination Arts, eines auf die Gestaltung von interaktiven Museen spezialisierten Unternehmens.

Die vom Wittenberg-Projekt der LCMS erworbenen historischen Gebäude im Zentrum Wittenbergs, im Herzen der Reformation, böten dafür hervorragende Voraussetzungen, so BRC Imagination Arts nach einem Besuch Wittenbergs mit einer Inspektion der Gebäude und Gesprächen mit dem Geschäftsführer des Wittenberg-Projekts Pfarrer David Mahsman.

Die Kirchenleitung der LCMS beschloss daraufhin, 50.000 \$ aus eigenen Mitteln bereitzustellen und bei der LCMS-nahen Thrivent-Stiftung weitere 100.000 \$ zu beantragen, um die Machbarkeitsstudie von BRC Imagination Arts vorgeschlagene Machbarkeitsstudie in Auftrag geben zu können.

### **Chile: Rautenberg neuer IELCHI-Präses**

*Valparaíso, 15.5.2010 [selk]*

Bei ihrer Synodalversammlung am 15. Mai in Valparaíso wählte die Evangelisch-Lutherische Bekenntniskirche Chiles (IELCHI) Pfarrer

Cristian Rautenberg zum neuen Präses. Rautenberg wird damit Nachfolger von Pfarrer Carlos Schumann, der dieses Amt zehn Jahre innehatte.

Cristian Rautenberg war als Pfarrer und Missionar in Quilpué tätig und arbeitet derzeit in Santiago als Missionar. Er ist mit Ethel verheiratet und hat zwei Kinder Natanael und Mateo. Rautenberg stammt aus Argentinien und lebt seit elf Jahren in Chile.

### **Äthiopien/USA: Partnerschaftsvereinbarung zwischen EECMY und LCMS**

*St.Louis, 19.5.2010 [lcms]*

Den Partnerschaftsvertrag zwischen ihren beiden Kirchen erörterten Dr. Wakseyoum Idosa, der Präses der Äthiopischen Evangelischen Kirche Mekane Yesus (EECMY) und Präses Dr. Gerald B. Kieschnick und weitere leitende Mitarbeiter der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) bei Idosas Besuch in St. Louis am 11. und 12. Mai.

Die EECMY ist mit ihren 5,3 Millionen Mitgliedern nach der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania die zweitgrößte lutherische Kirche in Afrika und ist eine der am schnellsten wachsenden lutherischen Kirchen weltweit. Der Partnerschaftsvertrag war am 22. Januar in Addis Abeba unterzeichnet worden.

Die Vereinbarung bedeute nicht die Erklärung von Kirchengemeinschaft, so Dr. Samuel H. Nafzger der Vorsitzende der LCMS-Kommission für Theologie und Kirchenbeziehungen, lege aber den Grundstein für die Zusammenarbeit der beiden Kirchen in Bereichen wie Ausbildung für Evangelisation, Ernährungssicherheit, Gesundheit und Bildung.

### **VELKD: Experten empfehlen maßvolle Revision der gottesdienstlichen Leseordnung**

*Wuppertal, 2.5.2010 [velkd/selk]*

Die evangelischen Kirchen in Deutschland sind auf dem Weg zu einer Revision der gottesdienstlichen Lesungen und Predigttexte (Perikopenordnung). Die kirchenleitenden Organe der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der Union Evangelischer Kirchen (UEK) und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hatten in nahezu gleichlautenden Beschlüssen eine wissenschaftliche Konsultation zu diesem Thema auf den Weg gebracht, da der erste Schritt zunächst der konzeptionellen Klärung dienen sollte.

Dazu veranstalteten die drei Gottesdienstreferate von EKD, UEK und VELKD mit der Liturgischen Konferenz Deutschlands eine Konsultation, die vom 30. April bis zum 2. Mai in Wuppertal stattfand. Ihre Aufgabe lag darin, zu erheben, welche Defizite in der geltenden Perikopenordnung gesehen werden, in welcher Hinsicht diese Ordnung verändert, ergänzt und erweitert werden sollte und welche Erfahrungen in früheren Perikopenrevisionen gemacht worden sind.

Für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) nahm Pfarrer Peter M. Kiehl an der Konsultation teil. Die Teilnehmer der Konsultation hätten sich mehrheitlich für eine Revision der bisherigen Ordnung ausgesprochen, die Empfehlung, auf das international und ökumenisch verbreitete 3-Jahres-Schema einzuschwenken, habe jedoch keine Mehrheit gefunden, so Kiehl. Damit werde ein deutsch-protestantischer Sonderweg weitergeführt. Referenten aus dem Ausland, die ihre Erfahrungen mit

alternativen Leseordnungen hätten einbringen können, seien bei der Konsultation nicht vertreten gewesen. Mit Entscheidungen der beteiligten Kirchen (VELKD, UEK, EKD) zu einer veränderten Perikopenordnung sei erst um das Jahr 2020 zu rechnen.

### **Italien: Hannoverscher Verlag bringt Gesangbuch auf Italienisch heraus**

*Hannover/Rom, 29.4.2010 [epd]*

Das Lutherische Verlagshaus in Hannover hat für die evangelische Kirche in Italien ein zweisprachiges Gesangbuch produziert. Anfang Mai sollen die ersten 500 Exemplare eines Erprobungsbandes in Verona eintreffen, teilte der Verlag jetzt in Hannover mit. Dort tagt die Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien.

In der Adventszeit soll dann die Schmuckausgabe feierlich eingeführt werden. Geplant ist eine Auflage von rund 3.000 Exemplaren. Die Liedauswahl wurde speziell für die italienische Kirche aus deutschen Gesangbüchern und einigen wenigen italienischen Sammlungen zusammengestellt. Die deutsche und die italienische Sprache sind in der evangelischen Kirche Italiens gleichrangig.

Zur Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien gehören nach Angaben des Lutherischen Weltbundes rund 7.000 Christen in 22 Gemeinden. Die älteste Gemeinde in Venedig kann ihre Wurzeln lückenlos bis in die Reformationszeit zurückverfolgen. Einige Gemeinden entstanden unter habsburgischer Herrschaft, andere gingen aus preußischen Gesandtschaften hervor. In Mailand schlossen sich Christen aus der Schweiz zu einer evangelischen Gemeinde zusammen.

Heute finden sich lutherische Gemeinden in den schönsten Gegenden Italiens wie Capri, Rom oder Triest. Deutsche Adelige hatten dort in früheren Zeiten ihre Sommersitze und spendeten großzügig für den Bau von Kirchen. So ist die Christuskirche in Rom die größte nichtkatholische Kirche der Stadt. Zuletzt schloss sich die 1991 gegründete Gemeinde in Sizilien der evangelischen Kirche an.

## AUS DER EVANGELISCHEN WELT

### 40 Jahre Kirche, Kinder, Kunst und Kühe

Jesus-Bruderschaft  
Gnadenthal feiert Jubiläum:  
Aktiv für die geistliche  
Einheit

*Hünfelden, 2.5.2010 [idea/selk]*

Mit einem „Tag der Begegnung“ unter dem Motto „40 Jahre Kirche, Kinder, Kunst und Kühe“ hat die 1961 gegründete ökumenische Kommunität „Jesus-Bruderschaft Gnadenthal“ am 1. Mai an ihren Umzug von Ludwigshafen in das hessische Dorf Gnadenthal (Hünfelden bei Limburg) erinnert. Seit Herbst 1969 hat die Jesus-Bruderschaft den Ort entscheidend geprägt. Die historischen Gebäude wurden saniert und neue Häuser kamen hinzu. Auf dem Gelände haben sich drei Betriebe angesiedelt: der Präsenz Kunst- und Buchverlag mit Galerie und Buchhandlung, eine Biolandwirtschaft sowie die Gästehäuser „Haus der Stille“ und „Nehemiahof“. Von dem Ort rund um ein fast 800 Jahre altes ehemaliges Zisterzienserinnenkloster seien viele Impulse für andere Kommunitäten sowie Christen in aller Welt ausgegangen, hieß es im Festgottesdienst, der rund 400 Besucher zählte. Die Kommunität, zu der 30 Männer und Frauen sowie 20 Ehepaare aus unterschiedlichen

Konfessionen gehören, engagiert sich unter dem biblischen Motto „Auf dass alle eins werden“ für die geistliche Einheit aller Christen. Sie ist auch in Hennersdorf (bei Chemnitz), Latrun (Israel) und Makak (Kamerun) aktiv. Die Jesus-Bruderschaft im thüringischen Kloster Volkenroda ist rechtlich selbstständig.

Der frühere Abt der befreundeten Zisterzienserabtei Marienstatt/Westerwald, Thomas Denter, wandte sich in seiner Festpredigt gegen Mittelmäßigkeit unter Christen. Sie müssten vielmehr eine vom Bösen erlöste Gegenwelt bilden, eine von der Liebe Gottes geprägte „Antigesellschaft“. Er würdige das Bestreben der Jesus-Bruderschaft, eine Oase des Friedens, der Wahrheit und der Liebe zu bilden. Trotz aller menschlichen Schwächen, die es im Alltag der Kommunität auch gebe, lebe man dort im Geiste Jesu ohne Feindbilder und Rachedenken versöhnt miteinander. Christen könnten nicht nur in Kommunitäten deutlich machen, dass für sie der Mensch und das Miteinander einen größeren Wert hätten als Geld und Aktienkurse, die krisenanfällig seien.

Die Mitbegründerin der Kommunität, die 90-jährige Erika Bangel, erinnerte an die Anfänge des gemeinsamen Lebens. Dass Christen Zeit, Kraft und Geld miteinander teilen wollten, sei häufig nicht verstanden worden. Die Angehörigen der Kommunität seien deshalb oft als „fromme Spinner“ bezeichnet worden. Dabei hätten sie nur „ein Zeichen in einer dunklen Welt“ setzen wollen, um Jesus Christus zu verehren. Dabei habe man immer wieder die Führung Gottes erlebt. „Wir haben keine Pläne. Gott hat bisher alles geplant. So soll es auch bleiben“, meinte sie.

Propst Michael Karg (Herborn) von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau würdigte die Kommunität als „Leuchtturm evangelischer Spiritualität“. Frühere Berührungs-

ängste seien einem guten Miteinander gewichen. Kirchengemeinden und Kommunitäten ergänzten dabei einander. Der katholische Weihbischof von Limburg, Thomas Löhr, dankte für den Festgottesdienst mit Abendmahl. Er habe gezeigt, „wie sehr sich Christen nahe sind, wenn sie Christus nahe sind“. Die Kommunität sei ein Zeichen des Glaubens und der Einheit, das weit über Gnadenthal hinaus auch in katholischen Kreisen seine Wirkung entfalte. Der Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Hessen-Nassau, Wolfgang Gern (Frankfurt am Main), erinnerte daran, dass im griechischen Urtext der Bibel Aufstand und Auferstehung dasselbe Wort seien. Er freue sich darüber, dass die Kommunität sich als Aufstandsbewegung auch für Gerechtigkeit und Frieden für Menschen in Not engagiere. Der Leiter des Christus-Treffs und der ökumenischen Kommunität Jesus-Gemeinschaft, Roland Werner (Marburg), erinnerte daran, dass trotz mancher Probleme im Miteinander „Jesus Christus mit im Boot sitzt“. Deshalb könne man gelassen in die Zukunft schauen.

Die Oberin der Kommunität Diakonissenhaus Riehen (bei Basel in der Schweiz), Doris Kellerhals, wies in ihrem Impulsreferat darauf hin, dass der Mensch geistlich und auch natürlicherweise ein Beziehungswesen sei. Doch die Postmoderne mit ihrer unüberbrückbaren Vielfalt an Wahrheiten führe zur Individualisierung und Vereinzelung. Diese Entwicklung könne krank machen. Wer ständig versuche, sich selbst zu verwirklichen, erschöpfe unter diese Anstrengungen. Dies könne zu Depressionen führen. Mehr denn je seien in dieser Situation heilende Gemeinschaften nötig, etwa Kommunitäten oder auch Kirchengemeinden. Sie müssten sich als therapeutische Gemeinschaft für Menschen der Postmoderne verstehen. Die tiefe Sehnsucht nach Freiheit könne letztlich nur Gott erfüllen. Vorstandsvorsitzende des Trägervereins der Kommunität ist Schwester Ursula Buske.



## Experten: Noch zu wenig Hospize für todkranke Menschen

Hannover, 24.4.2010 [epd/selk]

Noch immer gibt es nach Ansicht von Experten zu wenig Hospize für todkranke Menschen. Die Wartezeiten seien oft sehr lang, kritisierte der Internist, Professor Urs Leonhardt, am 23. April bei einer Podiumsdiskussion in Hannover. Der Chefarzt für Innere Medizin am hannoverschen Friederikenstift sagte, dass viele Menschen sich über das eigene Sterben erst sehr spät Gedanken machten: „Durch ganz einfache Dinge wie eine Patientenverfügung kann hier Klarheit geschaffen werden.“ Weiter plädierte Leonhardt für intensive Gespräche der Ärzte mit den Angehörigen: „Es wird immer noch viel zu wenig geredet.“

Der evangelische Theologe und Medizinethiker Ralph Charbonnier sagte bei der Veranstaltung anlässlich des zehnjährigen Bestehens des hannoverschen Uhlhorn-Hospizes, die Angst vor dem Tod werde oft verdrängt. Die Hospizbewegung habe jedoch dazu beigetragen, das Thema öffentlich zu diskutieren. Es sei für die Betroffenen wichtig, auch mit ihren Zweifeln offen umzugehen. Martin Luther habe nie davon gesprochen, dass man im Glauben keine Angst haben müsse, sagte der Burgdorfer Superintendent.

Nach Ansicht des Soziologen Oskar Negt ist die Frage, wie sich der Mensch den Tod vorstellt, eng mit dem Leben verknüpft: Schon im antiken Griechenland sei es darum gegangen, die „Endlichkeit des Lebens“ menschlich zu gestalten: „Die Hospiz-Bediensteten sind zwar nicht die Engel des Todes, aber etwas von der griechischen Mythologie steckt doch in dieser Arbeit“, sagte der emeritierte Professor. So werde den Kranken ein besonderes Umfeld gegeben.

Die Psychologin Christine Morgenroth sagte, dass der Umgang mit

dem Tod auch für die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter im Hospiz schwierig sei: „Die Belastung ist beträchtlich.“ Dennoch könne die Arbeit mit Sterbenden erfüllend und beglückend sein. Dies setze eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Team und der Leitung der Einrichtung voraus. Nach zehn Jahren Arbeit im Hospiz stellten sich einige die Frage, wie belastbar sie noch seien: „Je länger die Zeit ist, desto empfindsamer gehen die Mitarbeiter mit dem Tod um.“

Das Uhlhorn-Hospiz wurde im März 2000 eingeweiht. Die evangelische Henriettenstiftung und das Friederikenstift tragen die Einrichtung. Benannt ist das Hospiz nach dem Theologen Johann Gerhard Wilhelm Uhlhorn (1826-1901), der entscheidend an der Entwicklung der Diakonie in Deutschland beteiligt war.

## Deutschlands erste Kongressmesse zu Leben und Tod eröffnet

Bremen, 6.5.2010 [epd/selk]

Kommerzielle Anbieter und Ehrenamtliche beispielsweise aus der Hospizbewegung beteiligen sich in Bremen an Deutschlands erster Kongressmesse unter dem Titel „Leben und Tod“. Das Thema müsse vom Tabu befreit und noch mehr als bisher in die Öffentlichkeit getragen werden, sagte am 6. Mai zur Eröffnung die Vorsitzende des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes, Birgit Weihrauch. Die Veranstalter erwarten in zwei Tagen etwa 2.500 Besucher.

Mit 62 Ausstellern und 41 Vorträgen richtet sich die Messe an haupt- und ehrenamtliche Fachleute aus der Hospiz- und Altenpflege, aber auch an pflegende Angehörige, Seelsorger, Bestatter und Berufsgruppen aus dem Friedhofswesen. In Vorträgen geht es um Vorsorge, Pflege, Sterbebegleitung, Abschied und Trauer. In der Ausstellung sind Selbsthilfegruppen, Hospizdienste sowie Kirchen und soziale Einrichtungen vertreten.

Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts seien Sterben und Tod eine alltägliche Erfahrung der Menschen gewesen, sagte Weihrauch. Heute werde das Thema immer noch verdrängt. Dabei habe die bundesweite Hospizbewegung schon viel dazu beigetragen, dass sich das ändere. „In Deutschland gibt es bereits 170 stationäre Hospize und 1.500 ambulante Hospizdienste mit etwa 80.000 Ehrenamtlichen“, bilanzierte Weihrauch. Obwohl sich auf diesem Gebiet schon eine Menge getan habe, fehle noch viel, um jedem sterbenskranken Menschen Hilfe anbieten zu können. „Aktive Sterbehilfe ist nicht der richtige Weg.“

Wer sich beizeiten mit dem Tod auseinandersetze und sich auf das Unausweichliche vorbereite, könne seine Lebensqualität erhöhen, sagte Messe-Organisatorin Meike Wengler. „In guten Zeiten die letzten Dinge regeln – damit entlastet man sich selbst und seine Angehörigen.“ Die Messe wolle ein Forum schaffen, in dem offen Fragen zur Pflege und zur Sterbebegleitung genauso wie zum Abschied und zur Trauerarbeit gestellt werden dürften. „Wir wollen das Thema aus dem Privaten ins Öffentliche holen“, ergänzte Messechef Hans Peter Schneider.

## Religiöse Hingabe nicht pauschal fundamentalistisch nennen

EZW-Leiter: Mitunter wird Fundamentalismus-Kritik zur Religionskritik

München, 15.5.2010 [idea/selk]

Gegen Pauschalisierungen in der Kritik am religiösen Fundamentalismus hat sich der Leiter der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW), Pfarrer Reinhard Hempelmann (Berlin), gewandt. In den Medien gebe es heute die Tendenz, jede Form religiöser Hingabe unter Fundamentalismus-Verdacht zu stellen, sagte er

am 14. Mai auf dem 2. Ökumenischen Kirchentag in München. Mitunter nehme die Fundamentalismus-Kritik die Form einer grundsätzlichen Religionskritik an. So stelle sich die Frage, ob es nicht auch „Formen von Anti-Fundamentalismus gibt, die selbst fundamentalistische Züge tragen“. Laut Hempelmann muss man deutlich unterscheiden zwischen Fundamentalisten, die sich auf eine bestimmte Heilige Schrift beziehen, aber nicht gewaltbereit sind, und solchen, die ihren Glauben mit einer politischen Option verbinden und dazu auch Mittel der Gewalt bejahen. Auf idea-Nachfrage sagte der Theologe, in Deutschland sehe er keine fundamentalistischen christlichen Gruppen mit gewaltbereiter Haltung. Er rief dazu auf, die Diskussion mit religiösen Fundamentalisten zu suchen. Fundamentalistische Orientierungen könnten gerade bei jungen Menschen ein vorübergehendes Phänomen sein. Hempelmann bezeichnete Fundamentalismus als den Versuch, angesichts der Verunsicherung von Urbanisierung und Modernisierung Eindeutigkeit zu schaffen. Auf religiösem Gebiet geschehe dies durch ein wortwörtliches Verständnis heiliger Texte.

Der Religionswissenschaftler Professor Georg Schmid (Rüti/Schweiz), bezeichnete Fundamentalisten als Menschen, „die kein Fundament unter den Füßen haben“. Sie seien kulturell entwurzelt und deshalb verunsichert. Weil sie ohne Fundament seien, klammerten sie sich an ein göttliches Wort. Laut Schmid werden Fundamentalisten dann gefährlich, wenn sie die Einstellung haben „Wir gegen den Rest der Welt“. Jede Gesellschaft müsse dafür sorgen, dass Fundamentalisten eine Minderheit bleiben. Wenn sie mehrheitsfähig würden, bedeute dies das Ende der Demokratie.

### **Christlichem Traditionsverlag droht das Aus St.-Johannis-Druckerei: Insolvenz wegen Zahlungsunfähigkeit**

*Lahr, 17.5.2010 [idea/selk]*

Einem christlichen Traditionsverlag im Schwarzwald droht das Aus: Am 11. Mai hat die St.-Johannis-Druckerei (Lahr bei Offenburg) wegen weitgehender Zahlungsunfähigkeit Insolvenz angemeldet. Ein Insolvenzverwalter sei bereits bestellt, teilte das Unternehmen auf Anfrage von idea mit. Die wirtschaftliche Situation habe sich in den letzten Monaten rapide verschlechtert. Im Juni 2009 hatte die Kauffrau Ilvana Becker das 1896 gegründete Unternehmen übernommen, um das aus St.-Johannis Druckerei, Johannes Verlag und SKV-Edition bestehende Gesamtwerk zu sanieren. Sie wolle das pietistische Erbe erhalten, dem sie viel verdanke, sagte sie damals. Unter anderem war geplant, die Zahl von 78 Mitarbeitern zu halbieren. Nun seien wesentlich mehr Arbeitsplätze gefährdet. Voraussichtlich werde zur Bedienung der Verbindlichkeiten die SKV-Edition veräußert, die Kalender, Geschenkbücher und Papeterieprodukte für den Einzelhandel anbietet. Johannes Druckerei und Verlag sollen in abgespeckter Form fortgesetzt werden. Im Verlag erschienen mehrere Bestseller. Am besten verkauft wurde das Buch „Schluss mit lustig“ des Fernsehjournalisten und früheren EKD-Ratsmitglieds Peter Hahne (Berlin). Davon gingen über 750.000 Exemplare über den Ladentisch. Andere bekannte Autoren sind der Fernsehjournalist Markus Spieker („Mehrwert: Glauben in heftigen Zeiten“) und der frühere Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Erwin Teufel („Maß und Mitte“).

### **Pietistischer Präses: „Evangelikal“ wird zum Reizwort**

Diener bei idea-Trägerverein: Manche tragen selbst zum schlechten Image bei

*Wetzlar, 20.5.2010 [idea/selk]*

Der Begriff „evangelikal“ ist zum Reizwort geworden. In der Außenwelt werden Evangelikale oft als „fundamentalistische Kampftruppe ewig Gestriger“ wahrgenommen. Dieses Image störe ihn, sagte der Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbands (Vereinigung Landeskirchlicher Gemeinschaften), Pfarrer Michael Diener (Kassel), am 19. Mai in Wetzlar in einem Vortrag vor der Mitgliederversammlung der Evangelischen Nachrichtenagentur idea. Er sehe sich selbst primär biographisch als „evangelischen Pietisten“. Er stehe zu den evangelikalen Grundsätzen wie der Autorität der Bibel, dem Auftrag zu Evangelisation und Mission und aus der Bibel erwachsenden ethischen Standpunkten wie der Kritik an kirchlichen Segenshandlungen für homosexuelle Lebensgemeinschaften. Das müsse man auch gegen den Zeitgeist verteidigen. Aber in der Form, wie dies geschehe, trügen manche Evangelikale zum schlechten Ansehen bei. Sie träten teilweise gesetzlich, heuchlerisch, rechthaberisch, klein-kariert und exklusiv auf und trügen zur Zersplitterung bei. Biblisch begründete Grundsätze zur Sexualität seien freilich in der postmodernen Gesellschaft nicht mehrheitsfähig. Diener: „Homophobie ist zu einem Schlagwort geworden, das auch uns treffen wird.“ Evangelikale seien nicht genügend vorbereitet, solche Auseinandersetzungen sachlich, kompetent und sensibel zu führen.

Auch Evangelikale seien zudem „Kinder ihrer Zeit“. Das mache sich unter anderem an der abnehmenden Bindung an Institutionen bemerkbar. Mehr Zulauf als Kirchen, Freikirchen und Dachverbände hätten freie Initiativen und Bewegungen wie die Evangelisation ProChrist oder die Willow-Creek-Bewegung. Dadurch werde die christliche Landschaft gesegnet, zugleich aber auch diffuser und unübersichtlicher. So müsse sich auch die Deutsche Evangelische Allianz fragen, ob alle Evangelikale sie noch als ihr Sprachrohr betrachteten.

Mit fast 30-jähriger Verspätung griffen sie die Ziele des 1983 in der ökumenischen Bewegung begonnenen Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung auf. Zwar gebe es zum gesellschaftlichen Engagement der Evangelikalen keine Alternative, aber dies dürfe nicht mit einer Erosion der geistlich-theologischen Substanz einhergehen, mahnte Diener. Man dürfe „das Leben nicht gegen die Lehre ausspielen“.

In Gemeinden und Gemeinschaften solle man „mehr Demokratie wagen“ und insbesondere Frauen mehr Leitungsverantwortung übertragen. Der Präses warb ferner dafür, dass sich junge Christen in der Politik und im Journalismus engagieren. Er wies zudem darauf hin, dass sich in Deutschland bisher keine geistliche Erweckung ereignet habe: „Das evangelistische Feuer brennt unter Evangelikalen nicht; wie könnte es dann in der Gesellschaft zu lodern beginnen?“ Der Gnadauer Verband umfasst 38 Gemeinschaftsverbände, 16 Diakonissen-Mutterhäuser, 11 theologische Ausbildungsstätten, 8 Missionsgesellschaften, 6 Jugendverbände und 11 sonstige Werke.

Die Evangelische Nachrichtenagentur idea, die das Wochenmagazin

Idea Spektrum herausgibt, begeht mit einem Fest am 12. Juni in Wetzlar ihr 40-jähriges Bestehen. idea ist ferner im Internet und Fernsehen aktiv und veranstaltet alle zwei Jahre mit der Beratungsfirma tempus (Giengen bei Ulm) einen Kongress christlicher Führungskräfte. Ihre Medienagentur zeichensetzen gibt auch Kalender und Grußkarten heraus. Vorstandsvorsitzender und Mitgründer von idea ist Pastor Horst Marquardt (Wetzlar).

### **Bedeutender Pietismusforscher wird 80: Johannes Wallmann**

Herausgeber der Briefe des Pietismus-Begründers Philipp Jacob Spener

*Berlin, 15.5.2010 [idea/selk]*

Einer der bedeutendsten Kenner des Pietismus, Professor Johannes Wallmann (Berlin), vollendet am 21. Mai das 80. Lebensjahr. Seine Habilitationsschrift über den Begründer des Pietismus, Philipp Jacob Spener (1635-1705), hat die neuere Pietismusforschung wesentlich geprägt. Das Kompendium der „Kirchengeschichte seit der Reformation“ gehört zu den Standardwerken des Theologiestudiums. Wallmann ist auch Herausgeber einer siebenbändigen Edition der Briefe Speners. Von 1971 bis zu seiner Emeritierung 1995 war er ordentlicher Professor für Kirchengeschichte der Evangelisch-Theologischen Fakultät an der Ruhr-Universität Bochum. Er ist Vorsitzender des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats des Interdisziplinären Zentrums für Pietismusforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie Ehrendoktor der Universität Helsinki und seit 2002 Honorarprofessor der Humboldt-Universität Berlin.

### **Evangelische Buchhändler bekommen neue Geschäftsführerin**

Renate Nolte folgt auf Gunther Roßmüller

*Bielefeld, 30.4.2010 [idea/selk]*

Die Buchhändlerin und Marketing-Fachfrau Renate Nolte (Bielefeld) wird neue Geschäftsführerin der Vereinigung Evangelischer Buchhändler und Verleger (VEB). Die 50-jährige tritt im Juni die Nachfolge von Gunther Roßmüller (Stuttgart) an, der diese Aufgabe seit 1989 innehat und mit Ablauf seines Vertrages am 30. Juni aus dem Amt ausscheidet. Frau Nolte, die die rheinische Landeskirche, die Freie evangelische Gemeinde Kassel und den CVJM als ihre geistliche Heimat betrachtet, stammt aus Köln. Nach einer Buchhändlerlehre arbeitete sie beim Hänssler-Verlag in Neuhausen bei Stuttgart und als Leiterin der EC-Buchhandlungen in Kassel. Seit 1996 ist sie als Marketingleiterin und Mitglied der Geschäftsleitung in einem Holzverarbeitenden Betrieb tätig. In der Vereinigung Evangelischer Buchhändler und Verleger sind rund 50 Verlage, 120 Buchhandlungen und zehn Dienstleistungsunternehmen zusammengeschlossen. Vorsitzender ist der Inhaber von „werkdruck – Service für Verlage“, Thomas Hein (Brechen bei Limburg).

## **NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE**

### **Jozef Kowalczyk neuer polnischer Primas**

*Rom, 11.5.2010 [selk]*

Erzbischof Jozef Kowalczyk (71), Apostolischer Nuntius in seiner Heimat Polen, wird neuer polni-

scher Primas. Papst Benedikt XVI. ernannte ihn zum Erzbischof von Gniezno (Gnesen) und nahm zugleich den Rücktritt von Erzbischof Henryk Jozef Muszynski (77) an. Kowalczyk war ab 1969 rund 20 Jahre lang an der römischen Kurie tätig, bevor Papst Johannes Paul II. (1978-2005) ihm 1989 die Nuntiatur in Warschau übertrug.

### **Russisch-orthodoxe Kirche in Deutschland: „Klarstellungen“ im evangelischen Amtsverständnis begrüßt**

*Bochum, 11.5.2010 [selk]*

In einem Grundsatzbeitrag des Informationsdienstes „Orthodoxie aktuell“ betonte der russisch-orthodoxe Ipodiakon und Generalsekretär der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland, Nikolaj Thon (Bochum), der „Fall Schwarz“ habe „für einige notwendige Klarstellungen zum nach wie vor unterschiedlichen Amtsverständnis zwischen evangelischen und orthodoxen Kirchen gesorgt. Im ökumenischen Dialog herrsche dadurch wieder Ehrlichkeit. Dabei gehe es um das Verständnis der evangelischen bzw. lutherischen Ordination, das zuletzt nach der Wahl der damaligen Landesbischofin Margot Käßmann zur EKD-Ratsvorsitzenden zu einem Konflikt mit der russisch-orthodoxe Kirche geführt hatte. Beim „Fall Schwarz“ ging es um die Auseinandersetzung um die Bischofsweihe des Gründers und Priors der hochkirchlich orientierten Bruderschaft St. Wigberti des evangelischen Klosters Werningshausen in Thüringen, Pfarrer Franz Schwarz.

Thon bezog sich vor allem auf die Stellungnahme der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM), in der es heißt: „Die evangelische Kirche kennt nur ein Weihesakrament, die heilige Taufe, und keine höhere Weihen für den kirchlichen Dienst.“ Danach, so Thon, lasse sich

evangelisches Amtsverständnis so beschreiben: „Auch die Landesbischöfe (und ggf. Regionalbischöfe) der Evangelischen Kirche sind lediglich ordinierte Pfarrer, die nur mit Leitungsaufgaben auf der übergemeindlichen Ebene beauftragt sind. Sie haben keine andere Ordination als Pfarrer, keine bischöfliche Weihe und stehen daher auch nicht in einer apostolischen Sukzession“. Der Bischofstitel bezeichne somit nur ein Amt auf Zeit und beanspruche auch im ureigenen evangelischen Verständnis „keine Wehovollmacht im orthodoxen Sinne“, ebenso wenig wie die Ordination zum evangelischen Pfarrerramt eine priesterliche Weihe bedeute. Deshalb sei, so Thon weiter, die „Aufregung“ um die Aussagen des Außenamtsleiters des Moskauer Patriarchats, Metropolit Hilarion, im Blick auf Käßmann „nicht ganz verständlich“. Hilarion war mit seiner Aussage, „dass wir die evangelische Kirche nicht als Kirche in unserem Sinne, sondern lediglich als Gemeinschaft von Christen anerkennen“ könnten, in die Schlagzeilen geraten. Zugleich setzt sich Thon insofern von Hilarion ab, als sich dessen „Kritik und Abgrenzung einzig gegen eine evangelische Bischöfin wendet“ und er sein Antwortschreiben unter Vermeidung des Bischofstitels an „Frau Dr. Käßmann“ richte, darin aber zugleich ihren Vorgänger als „Bischof Dr. Huber“ titulierte.

### **Apfelbäumchen für ACK-Kirchen SELK-Bischof auf Ökumenischem Kirchentag**

*München, 14.5.2010 [selk]*

Im Rahmen der zentralen ökumenischen Feier zu Christi Himmelfahrt auf dem Ökumenischen Kirchentag hat am Himmelfahrtstag auf dem Münchener Odeonsplatz der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), Landesbischof Professor Dr. Friedrich Weber (Braunschweig),

feierlich den Schöpfungstag der ACK proklamiert. Den Vertreterinnen und Vertretern der ACK-Mitgliedskirchen wurde aus diesem Anlass ein Apfelbäumchen überreicht. Der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Hans-Jörg Voigt (Hannover), nahm als Vertreter seiner Kirche an dieser Veranstaltung teil. Zuvor hatte die Kirchenleitung der SELK beschlossen, den Gemeinden der SELK einen besonderen Tag der Schöpfung, der aus den Traditionen orthodoxer Kirchen hervorgegangen ist, nahe zu legen. In dem dazu zur Verfügung gestellten Material wurde es allerdings freigestellt, an welchem Tag im Kirchenjahr dieses Gedächtnis begangen werden solle und verschiedene, bereits agenda-risch vorhandene Möglichkeiten aufgezeigt. Das von Bischof Voigt in einer Prozession getragene ökumenische Apfelbäumchen soll auf dem Gelände der Münchner SELK-Gemeinde gepflanzt werden. Mit dem Apfelbäumchen wird Bezug auf ein Lutherzitat genommen: „Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“ Dieses Zitat ist jedoch in den Schriften Martin Luthers nicht nachzuweisen. Es handelt sich um eine spätere Zuschreibung.

### **SELK und Evangelische Allianz: Gespräch am Rande des Ökumenischen Kirchentages**

*München, 17.5.2010 [selk]*

Am Rande des Ökumenischen Kirchentages in München kam es am Stand der „Deutschen Evangelischen Allianz e.V.“ zu einer Begegnung zwischen Allianz-Generalsekretär Hartmut Steeb (Stuttgart) und Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Das schon länger verabredete Gespräch diente dem gegenseitigen Kennenlernen. Voigt meinte, dass sich etliche Gemeinden



der SELK an der Allianzgebetswoche beteiligten, wengleich die starke sakramentale Bindung der lutherischen Kirche immer wieder auch zu Gesprächsbedarf in den örtlichen Allianzkreisen führe. Er wünsche sich eine stärkere Annäherung der Deutschen Evangelischen Allianz an die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK). Generalsekretär Hartmut Steeb lud zu Tagungen und Veranstaltungen in das rekonstruierte Allianzhaus nach Bad Blankenburg ein.

## INFOBOX

### Evangelische Allianz

*Die Evangelische Allianz wurde 1846 in London gegründet und versteht sich als weltweiter „Zusammenschluss evangelisch (engl. „evangelical“) gesinnter Christen verschiedener Gruppen- und Gemeindegemeinschaften“.*

*In der nach dem Zweiten Weltkrieg neu konstituierten Weltweiten Evangelischen Allianz arbeiten Allianzen aus 122 Ländern aus allen Kontinenten zusammen. Die Allianz-Arbeit wird von einem „Internationalen Direktor“ (derzeit Geoff Tunnicliffe) gemeinsam mit dem „Internationalen Komitee“ geleitet, dem ständige Kommissionen für Theologie, Kommunikation, Religionsfreiheit, Mission und Hilfen in Übersee beigeordnet sind. Alle vier bis sechs Jahre treffen sich die Delegierten der Nationalen Allianzen zur Generalversammlung, „um die Zusammenarbeit und das Zeugnis evangelikaler Christen weltweit zu fördern“.*

*Zur Europäischen Evangelischen Allianz gehören 36 nationale Allianzen. Der Deutschen Evangelische Allianz (DEA) fühlen sich nach Schätzungen etwa 1,4 Millionen evangelikale Christen, vor allem aus Landes- und Freikirchen zugehörig.*

*Die Evangelische Allianz entstand im 19. Jahrhundert, wie das Einla-*

*dungsschreiben zur Gründungskonferenz deutlich macht, als Versuch, ein Gegengewicht zur römisch-katholischen Kirche und zu hochkirchlich-anglikanischen Bestrebungen, den Anglikanismus mit der römischen Kirche wiederzuvereinen, zu bilden. („Antipuseyismus“; nach dem anglikanischen Geistlichen Edward Pusey).*

*Ein Anti-Katholizismus ist der Evangelischen Allianz bis heute eigen. In ihrer Satzung heißt es, dass die Pflege von Gemeinschaft unter Christen über ihre Zugehörigkeit zur eigenen Gemeinde hinaus und auch mit anderen Christen aus anderen Denominationen möglich sei, „so weit solche Kirchengemeinschaften nicht für sich und ihre Erkenntnisse die Ausschließlichkeit beanspruchen und auch nicht durch Überbetonung einzelner biblischer Erkenntnisse dem neutestamentlichen Gesamtzeugnis widersprechen bzw. durch ungeistliches Konkurrenzstreben die geistliche Gemeinschaft gefährden“.*

*In der Regel sind nur Einzelpersonen Mitglieder der örtlichen Allianz-Gruppen, also nicht - wie z.B. in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)- Kirchen oder Gemeindegemeinschaften.*

*In den Glaubensgrundlagen („Glaubensbasis“ vom 2. September 1846, sprachlich überarbeitet 1972) der Evangelischen Allianz heißt es:*

*„Wir bekennen uns zur Allmacht und Gnade Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes in Schöpfung, Offenbarung, Erlösung, Endgericht und Vollendung; zur göttlichen Inspiration der Heiligen Schrift, ihrer völligen Zuverlässigkeit und höchsten Autorität in allen Fragen des Glaubens und der Lebensführung; zur völligen Sündhaftig-*

*keit und Schuld des gefallenen Menschen, die ihn Gottes Zorn und Verdammnis aussetzen; zum stellvertretenden Opfer des menschengewordenen Gottessohnes als einziger und allgenugsamer Grundlage der Erlösung von der Schuld und Macht der Sünde und ihren Folgen; zur Rechtfertigung des Sünders allein durch die Gnade Gottes aufgrund des Glaubens an Jesus Christus, der gekreuzigt wurde und von den Toten auferstanden ist; zum Werk des Heiligen Geistes, welcher Bekehrung und Wiedergeburt des Menschen bewirkt, im Gläubigen wohnt und ihn zur Heiligung befähigt; zum Priestertum aller Gläubigen, die die weltweite Gemeinde bilden, den Leib, dessen Haupt Christus ist, und die durch seinen Befehl zur Verkündigung des Evangeliums in aller Welt verpflichtet ist; zur Erwartung der persönlichen, sichtbaren Wiederkunft des Herrn Jesus Christus in Macht und Herrlichkeit; zum Fortleben der von Gott gegebenen Personalität des Menschen; zur Auferstehung des Leibes zum Gericht und zum ewigen Leben der Erlösten in Herrlichkeit.“*

*Die in den letzten Jahren zu beobachtende Öffnung der Evangelischen Allianz für römische Katholiken und Gruppen wie z.B. den Adventisten führte zu einer internen Kontroverse innerhalb der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA).*

*Die evangelische Nachrichtenagentur „Informationsdienst der Evangelischen Allianz“ (idea) steht nach eigenem Bekunden der DEA nahe, sieht sich jedoch als unabhängiges Presseorgan.*

*Literatur:*

R. Wagner, *Gemeinde Jesu zwischen Spaltungen und Ökumene*, 2002.

E. Brüning / H.-W. Deppe / L. Gassmann, *Projekt Einheit. Rom, Ökumene und die Evangelikalen*, 2004.

L. Gassmann, *Pietismus wohin?*, 2004.

[www.ead.de](http://www.ead.de)

## **Rom: Päpstliches Ministerium für Neuevangelisierung geplant?**

*Rom, 25.4.2010 [selk]*

Nach Angaben der italienischen Zeitung „Il Giornale“ in ihrer Sonntagsausgabe vom 25. April plant Papst Benedikt XVI. offenbar die Errichtung eines eigenen „Vatikan-Ministeriums“ für die Neuevangelisierung. Die Behörde solle neben der Kongregation für die Evangelisierung der Völker, die für die kirchlichen Missionsaktivitäten in Asien und Afrika zuständig ist, eine neue Glaubensvermittlung in Europa, Nord- und Südamerika anstoßen und begleiten. Kurienkreise wollten die Nachricht nicht bestätigen, bezeichneten sie jedoch als „sehr wahrscheinlich“.

Der im römisch-katholischen Kontext verwendete Begriff „Evangelisierung“ bedeutet in erster Linie „das Evangelium über die gesamte Welt zu verbreiten“. Evangelisierung kann sowohl mit Mission einhergehen, die die Bekehrung (Konversion) und Taufe der Evangelisierten zum Ziel hat, als auch mit einer Katechese zur Neubelebung des christlichen Glaubens der Evangelisierten.

## **Übertritt von drei anglikanischen Bischöfen nach Rom?**

*London, 10.5.2010 [selk]*

Wie die britische Zeitung „Sunday Telegraph“ berichtete, seien drei Bischöfe der anglikanischen Kirche

von England mit Vertretern der vatikanischen Glaubenskongregation zusammengetroffen, um einen möglichen Übertritt vorzubereiten. Bei den Bischöfen soll es sich um John Broadhurst von der zu London gehörenden Diözese Fulham sowie die für konservative Gläubige zuständigen Bischöfe Keith Newton von Richborough und Andrew Burnham von Ebbesfleet handeln. Der römische Erzbischof von Westminster, Vincent Nichols, sei über das Treffen nicht informiert gewesen, so die Zeitung. Hintergrund des möglichen Übertritts der Bischöfe und ihrer Gemeinden sind Pläne der anglikanischen „Church of England“, Frauen zum Bischofsamt zuzulassen. Die Verhandlungen über eine kollektive Konversion von Anglikanern in die römisch-katholische Kirche könnten im Blick auf den für September geplanten Papstbesuch in England für Spannungen sorgen. Im vergangenen November hatte Papst Benedikt XVI. mit der Konstitution „Anglicanorum coetibus“ die Möglichkeit für anglikanische Christen geschaffen, mit eigenen Kirchenstrukturen und unter Wahrung ihrer liturgischen Tradition in die römische Kirche zu konvertieren.

## **Neue Gesprächsrunde zwischen römisch- katholischer Kirche und SELK**

*Paderborn, 27.4.2010 [KNA/selk]*

Unter dem Thema „Leben aus der Rechtfertigung – Die Frage nach Kontinuität und Diskontinuität in der Person des gerechtfertigten Sünders“ stand die fünfte Gesprächsrunde des Johann-Adam-Möhler-Instituts und Vertretern der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 19. April in Paderborn. Diese Gespräche finden im Auftrag der Kirchenleitung der SELK in Absprache mit dem Internationalen Lutherischen Rat (ILC) und dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen seit 2008 statt.

Lutherische Mitglieder der Arbeitsgruppe sind der Professor für Systematische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel, Werner Klän, der Oberurseler Pfarrer Armin Wenz und der US-amerikanische Kirchenhistoriker Robert Rosin (Concordia Seminar St Louis, Missouri), katholische Mitglieder sind der Geschäftsführende Direktor des Möhler-Instituts, Wolfgang Thönissen, sowie der am Institut tätige Theologe Burkhard Neumann und der in Erfurt lehrende Dogmatiker Josef Freitag. Referate zum Tagungsthema hielten Klän und Neumann. „Die intensive Aussprache ließ bei manchen Unterschieden auch weitgehende Konvergenzen der Auffassungen erkennen“, heißt es in einer Pressemitteilung des Möhler-Instituts zu der Gesprächsrunde.

Für die im November bevorstehende vorerst letzte Gesprächsrunde wurde vereinbart, einen Bericht an die Kirchenleitung der SELK und den Einheitsrat zu erstellen, der den Ertrag der bisherigen Gespräche sichert. Außerdem wurde verabredet zu erwägen, ob und in welcher Weise den auftraggebenden Institutionen Empfehlungen im Blick auf eine denkbare Fortsetzung der Unterredungen zu geben seien.

## **Bischof Martin Hein: Christen und Muslime beten zu demselben Gott**

*München 13.5.2010 [selk]*

Im Rahmen einer Dialogbibelarbeit beim Ökumenischen Kirchentag am 13. Mai in München erklärten der Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Professor Martin Hein (Kassel) und die Islamwissenschaftlerin Ayse Basol-Gürdal (Frankfurt am Main): Christen und Muslime beten zu demselben Gott – aber auf unterschiedliche Weise. Gemeinsam legten sie den alttestamentlichen Text aus, in dem Gott einen Bund mit Noah schließt (Gen 9,8-17). Laut Hein gelte dieser Bund nicht nur Juden und Christen,

sondern allen Menschen. Für den interreligiösen Dialog bedeute das „eine Verpflichtung, aufeinander zuzugehen“. Unduldsamkeit, Besserwisserei und Ignoranz verböten sich im Miteinander von Christen und Muslimen. Wir reden übereinander anstatt miteinander.

Frau Basol-Gürdal bezeichnete Noah als „gemeinsamen Stammvater“ aller Menschen, da die Sintflut den Rest der Menschheit vernichtet habe. Der Gedanke eines gemeinsamen Stammvaters könne auch Christen und Muslime dazu bewegen, stärker als bisher aufeinander zuzugehen. Der Austausch sei bisher noch sehr gering: „Wir reden vielfach übereinander anstatt miteinander.“ Im Medienzeitalter hätten alle Gläubigen die Möglichkeit und die Pflicht, sich über andere Religionen zu informieren. Es gebe genügend Angebote. Auch wenn Christen und Muslime auf unterschiedliche Weise zu Gott beteten und dies für den jeweils anderen „unter Umständen befremdlich“ sei, so sei es doch ein Gott.

### **Moslems und Christen: EKD-Ratsvorsitzender offen für gemeinsame Gebete mit Muslimen**

*Mainz, 12.5.2010 [epd]*

Der amtierende Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Nikolaus Schneider, ist grundsätzlich offen für gemeinsame Gebete von Muslimen und Christen. Dabei dürften die Religionen jedoch nicht vermischt werden, sagte der rheinische Präses im „Forum am Freitag“ des ZDF. Jeder müsse in seiner eigenen Tradition beten, aber Muslime und Christen könnten sich „gemeinsam zu Gott ausrichten“. Denkbar sei etwa, dass nacheinander christliche und muslimische Gebete gesprochen werden. „Das kann ich mir gut vorstellen“, sagte Schneider. Bei einem Gespräch betonten Schneider und die islamische Theologin Hamideh Mohag-

hegi Gemeinsamkeiten und erhebliche Unterschiede im Gottesglauben zwischen Muslimen und Christen. So sei die christliche Vorstellung eines leidenden, ans Kreuz genagelten Gottes nicht mit dem Islam vereinbar, sagte Schneider. Das „Forum am Freitag“ ist ein Online-Angebot des ZDF, das in Anlehnung an das „Wort zum Sonntag“ seit 2007 über den Islam und den Alltag von Muslimen in Deutschland informiert.

### **Der altkatholische Bischof Ring weihte 48-jährige Theologin**

*Aschaffenburg, 8.5.2010 [selk]*

Der neue altkatholische Bischof Matthias Ring weihte am 8. Mai in der evangelischen Christuskirche in Aschaffenburg Brigitte Glaab (48) zur alt-katholischen Priesterin. Die verheiratete Diplom-Theologin war vor elf Jahren von der römisch-katholischen zur altkatholischen Kirche übergetreten. Die altkatholische Kirche mit etwa 20.000 Mitgliedern beschäftigt insgesamt sieben Priesterinnen. Die altkatholische Kirche, die 1996 die Frauenordination eingeführt hatte, hat sich von der römisch-katholischen Kirche losgesagt, als diese auf dem ersten Vatikanischen Konzil 1870 das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes in Fragen des Glaubens und der Sitte festlegte. Mit der Evangelischen Kirche in Deutschland besteht seit 1985 eine „Gegenseitige Einladung zur Teilnahme an der Feier zur Eucharistie“.

### **Evangelischer Bischof und ACK-Vorsitzender empfiehlt „Gemeinsame Erklärung zum Abendmahl“**

*Frankfurt am Main, 29.4.2010 [selk]*

„Die evangelische und die katholische Kirche“ sollten „einen Prozess zu einer ‚Gemeinsamen Erklärung zum Abendmahl‘ in Gang setzen“, empfahl der Catholica-Beauftragte

der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), der braunschweigische Landesbischof Friedrich Weber (Wolfenbüttel), bei einem Konfessionsgespräch am 29. April in Frankfurt am Main. Eine ‚Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre‘ hatten der Vatikan und der Lutherische Weltbund 1999 in Augsburg verabschiedet. Die ökumenische Uhr sei nicht mehr zurückzudrehen, unterstrich der evangelische Bischof, der auch Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) ist, auch wenn sie langsamer zu gehen scheine. Vieles, was seit der Reformation vor knapp 500 Jahren als undenkbar galt, sei mittlerweile selbstverständlich geworden. Die derzeitig erlebbare „ökumenische Ungeduld“ sei ein Zeichen für den Erfolg der Ökumene, so Weber.

Der Vorsitzende der Ökumene-Kommission der Deutschen katholischen Bischofskonferenz, Bischof Gerhard Ludwig Müller (Regensburg), sagte, in der Auseinandersetzung mit dem neuen Atheismus sei heute eine „konfessorische Ökumene“ gefragt. Das Gemeinsame der Kirchen entstehe nicht allein aus theologischer Reflexion, sondern aus dem gemeinsamen Leiden und Sterben für Christus. Müller: „Uns verbindet in der Tiefe mehr, so dass wir auch das Trennende aushalten können.“

### **2. Ökumenischer Kirchentag in München**

SELK war mit eigenem Stand und Veranstaltungsangebot vertreten

*München, 21.5.2010 [selk]*

„Damit ihr Hoffnung habt“ (1. Petrusbrief, Kapitel 1, Vers 21) lautete das biblische Leitwort für den 2. Ökumenischen Kirchentag (2. ÖKT) vom 12. bis 16. Mai 2010 in München. Das Leitungsgremium des 2. ÖKT wollte mit dem Verweis auf die gemeinsame Hoffnung aller Chris-



tinnen und Christen ein Signal der Ermutigung in einer Zeit geben, die von Umbrüchen und einer tiefgreifenden Vertrauenskrise geprägt ist. In gemeinsamer Verantwortung suchte man nach Formen eines glaubwürdigen Zeugnisses in der Welt, zu der auch das Ringen und Streben nach einer sichtbaren Einheit aller Christen Aufgabe bleibt.

Hauptveranstaltungsort des 2. ÖKT war die Messestadt Riem mit der „Agora“, einem „Markt der Möglichkeiten“ im Osten Münchens, auf der sich neben den Kirchen der ACK, auch kirchliche Werke und Vereine präsentierten und zu Diskussionen und Gesprächen einluden. Vier Hauptthemenschwerpunkte befassten sich mit der Verantwortung des Christen für die Welt, dem Miteinander in einer pluralistischen Gesellschaft, den anderen Religionen und Weltanschauungen sowie der Gemeinsamkeiten und Möglichkeiten der verschiedenen christlichen Konfessionen. Allerdings gab es auch zahlreiche Veranstaltungen in der Innenstadt und über die ganze Stadt verteilt. So konnten fast rund um die Uhr in allen Kirchen der Stadt Andachten und Gottesdienste besucht werden.

In der Planungskommission „Zentrum für soziale Arbeit und soziale Netze“ des 2. ÖKT hatte für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) Pfarrer Peter Wroblewski (Guben) seit anderthalb Jahren mitgearbeitet. Auf dem Kirchentag leitete er als Veranstaltungsleiter Veranstaltungen, die in der Scholastika, einem Gebäude nahe dem Münchener Zentrum, stattfanden. Schwerpunktmäßig ging es bei diesen Veranstaltungen um die Themen Palliativ Care und Hospizarbeit; Modelle ökumenischer Sozialarbeit, ethische Fragen der Gesundheitspolitik und Umgang mit Menschen am Rande der Gesellschaft.

Der SELK-Stand auf dem 2. ÖKT, auf dem die örtliche Trinitatisgemeinde präsent war und über die Gemeinde informierte, wurde von vielen Besu-

cherinnen und Besuchern mit Interesse wahrgenommen. Gemeindeglieder und Pfarrer des Kirchenbezirks Süddeutschland führten in diesem Rahmen zahlreiche Gespräche und Diskussionen mit Gästen aus allen Altersgruppen und luden zu Gottesdiensten ein. Besonders wurde auf den Gottesdienst der Trinitatisgemeinde mit SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt verwiesen, der diesen am 15. Mai selbst leitete, ehe er im Anschluss daran einen Vortrag zu den ökumenischen Außenbeziehungen der SELK hielt.

## KOMMENTAR

### **Sehnsucht nach gemeinsamem Abendmahl oder kirchenpolitische Agitation?**

*Laut wurde auch auf diesem ökumenischen Kirchentag wieder der Ruf nach einem gemeinsamen Abendmahl. Die zurückgetretene Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und ehemalige Landesbischöfin Margot Käßmann nutzte die Gunst der Stunde und rief den fast 6.000 Besuchern ihrer Bibelarbeit zu: „Ja, wir haben Sehnsucht nach dem gemeinsamen Abendmahl, weil es ein Zeichen wäre für Versöhnung unter Christen, die Hoffnung geben könnte für die Welt, für eine Versöhnung zwischen den Religionen und den Nationen, damit die Erde ein bewohnbarer Planet bleibt für Generationen, die kommen.“*

*Ich frage mich allerdings, wen sie meint, wenn sie von „wir“ spricht? Die Sehnsucht nach dem Abendmahl scheint doch in vielen evangelischen Kirchen so gering zu sein, dass man es dort nur selten feiert. Es ist ja interessant, dass die Forderung nach der gemeinsamen Eucharistie immer von denen kommt, die selbst wenig zu verlieren haben und aufgeben müssen. Einzig und allein die römisch-katholischen Bischöfe machten auf dem Kirchentag in*

*unmissverständlicher Weise deutlich, was ihren Kirchen die Eucharistie bedeutet und worin die seelsorgliche Verantwortung einer gastweisen Zulassung zum Altarsakrament liege.*

*Wenn Frau Käßmann das heilige Sakrament des Altars zu einem Zeichen für Versöhnung unter Christen - und mehr noch zwischen den Religionen und Nationen - erklärt, dann muss ich mich schon fragen, ob hier der Abendmahlsgang (Kommunion) völlig neu interpretiert werden soll.*

*Für mich ist es bedauerlich, wenn wir den großen Schatz des Hl. Abendmahls, den Christus seiner Kirche und allen Gläubigen „zur Vergebung ihrer Sünden“ hinterlassen hat, für kirchenpolitische Agitationen oder humanistische Träumereien missbrauchen.*

*Umso erfreulicher, dass wir an unserem SELK-Stand viel Zuspruch und Ermunterung erfahren konnten auf unserem bekennnistreuen Weg zu bleiben. Viele evangelische und auch römisch-katholische Christen schauen auf unsere Kirche und erhoffen sich von uns klare Positionen.*

*Wie klar dabei gerade auch die Position zum Heiligen Abendmahl in unserer Kirche sein sollte, machte die Feier der Lutherischen Messe in unserer Trinitatiskirche deutlich. Für viele Gäste war diese Eindeutigkeit mehr als ein Zeichen der Versöhnung.*

---

Verfasser: Pfarrer Frank-Christian Schmitt, Lustheimstr. 20, 81247 München, Vorsitzender der Liturgischen Kommission der SELK

---

### **Judenmission weiterhin umstritten**

*Neuendettelsau/München, 14.5.2010  
[selk]*

In der innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) heftig umstrittenen Frage, ob auch Juden



zum Glauben an Christus als Messias und Erlöser gerufen werden dürften, hat sich die im fränkischen Neuendettelsau beheimatete „Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinn der lutherischen Kirche“ zu Wort gemeldet. In einem Impulspapier ihres Theologischen Ausschusses sprach sie sich für die Legitimität der Mission unter Juden aus und widersprach damit dem so genannten „Straubinger Wort“ der vier kirchenleitenden Gremien der bayrischen Landeskirche (Bischof, Synode, Landeskirchenrat und Landessynodalausschuss) vom Herbst 2008, wonach „Aktivitäten, die das Ziel einer Konversion von Juden zum Christentum verfolgen“, für die bayerische Kirche „undenkbar“ seien. Nach Ansicht der „Gesellschaft“ würde ein Verschweigen der Überzeugung, dass Jesus Christus die Verheißungen Gottes für das jüdische Volk bestätigt hat, bedeuten, „Juden wieder auszuschließen, diesmal aus der Kirche“. In der Vergangenheit hätten Christen große Schuld auf sich geladen, indem sie Gottes ewigen Bund mit Israel leugneten, Hass auf die angeblichen „Gottesmörder“ predigten und Juden vor die Alternative Taufe oder Tod stellten. Deutsche trügen außerdem schwer an dem unvergleichlichen Verbrechen der Ermordung von Millionen Juden durch die Nationalsozialisten.

Gegen die „Straubinger Erklärung“ hatten rund 240 Pfarrer, Professoren und engagierte Laien mit einer Unterschriftenaktion protestiert.

Auch im Rahmen des 2. Ökumenischen Kirchentages in München befassten sich mehrere Veranstaltungen mit dem Thema „Judenmission“.

Der Leiter der Arbeitsstelle Migration der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Robert Brandau (Kassel), vertrat dabei die Auffassung, dass Judenmission „für die christliche Kirche ausgeschlossen“ sein sollte. Christen sollten nicht versuchen, Juden zu missionieren,

sagte er in einem Seminar zum Thema „Mission Impossible.“

Brandau betonte, es werde übersehen, dass die heidenchristliche Mission an Juden neutestamentlich gar nicht belegt sei. Nur Judenchristen hätten das Evangelium unter Juden weitergegeben. Deshalb sei auch heute die Mission von messianischen Juden, die an Jesus als den Messias glauben, so schwierig zu beurteilen.

Der römisch-katholische Theologieprofessor Heinz-Günther Schöttler (Regensburg), sprach sich ebenfalls gegen Judenmission durch die Kirche aus. Auch ohne den Glauben an Christus und ohne die Taufe seien die Juden als Volk Gottes auf dem Weg des Heils: „Wir müssen uns keine Sorgen machen, dass sie nicht dorthin kämen, wo wir hoffentlich hinkommen – in den Himmel“.

### Sanfte Töne aus Ankara

*Ankara, 13.5.2010 [selk]*

In einem am 13. Mai im türkischen Staatsanzeiger veröffentlichten Runderlass wies der rechtsgerichtete türkische Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan („Minarette sind Bayonette des islamischen Glaubens“) alle staatlichen Stellen an, Friedhöfe nichtmoslemischer Minderheiten besser zu schützen, geeignete Grundstücke zurück zu geben, die Rechte der christlichen und jüdischen Minderheiten zu achten, ihre Geistlichen respektvoll zu behandeln und entschieden gegen hetzerische wie diskriminierende Veröffentlichungen vorzugehen. Die nicht-moslemischen Bürger seien ein untrennbarer Teil der Türkischen Republik und müssten nach dem Gleichheitsgrundsatz der Verfassung ebenso ihre Kultur und ihre Identität bewahren können wie alle anderen Bürger des Landes, heißt es in Erdogans Erlass. Nicht-moslemische Bürger der Türkei müssten sich als vollwertige Bürger des Landes fühlen können und dürften nicht benachteiligt werden,

so Erdogan. Über 95 Prozent der 72 Millionen Einwohner der Türkei sind Moslems. In der Türkei leben rund 120.000 Christen und geschätzte 26.000 Juden.

### Ökumenische Einigkeit gegen Moslem-Mission

*München, 14.5.2010 [selk]*

Sowohl der Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Professor Martin Hein (Kassel), als auch der römisch-katholische Weihbischof Hans-Jochen Jaschke (Hamburg) sprachen sich am 13. Mai beim Podium „Runder Tisch der Religionen in Deutschland“ im Rahmen des 2. Ökumenischen Kirchentages in München gegen die christliche Mission unter Moslems aus. Hein übte dabei auch Kritik an der EKD-Handreichung „Klarheit und Gute Nachbarschaft“ zum Verhältnis mit den Moslems, das seiner Auffassung nach das Trennende der Religionen zu sehr betone, anstatt das Gemeinsame hervor zu heben.

Der Hamburger Weihbischof Jaschke, immerhin Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für den interreligiösen Dialog, bekannte: „Ich möchte, dass ein Muslim in Deutschland seinen Glauben nicht verliert, sondern dass er hier Raum findet, seine Religion zu leben.“ Jaschke begrüßte es auch, dass mit der niedersächsischen Sozialministerin Aygül Özkan (CDU) erstmals eine Person türkischer Abstammung einer deutschen Regierung angehöre.

### Gründung einer lokalen ACK in Crailsheim

SELK gehört zu den Gründungsmitgliedern

*Crailsheim, 25.5.2010 [selk]*

Im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes unter freiem Himmel wurde am Pfingstsonntag, 23. Mai, auf dem Burgberg bei Crails-

heim die Gründungsurkunde der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Crailsheim feierlich von den Vertretern der beteiligten Kirchen unterzeichnet. Im Beisein des stellvertretenden Vorsitzenden der ACK Baden-Württemberg, Oberkirchenrat Professor Dr. Ulrich Heckel (Evangelische Landeskirche in Württemberg), unterzeichneten Dekan Dr. Winfried Dalferth, Evangelische Kirche, Pfarrer Thomas Hertlein, römisch-katholische Kirche, Pastor Klaus Schmiegel, evangelisch-methodistische Kirche, und Pfarrer Jürgen Wienecke, Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), die Satzung der ACK Crailsheim.

Mit anderen Konfessionen mehr ins Gespräch zu kommen, sich auf die Gemeinsamkeiten zu besinnen und zugleich die andere kirchliche Tradition besser kennen und verstehen zu lernen, das sind Ziele dieser Neugründung. In einer immer mehr säkularisierten Welt gemeinsam die Stimme erheben zu können und den christlichen Standpunkt auch in der Öffentlichkeit zu wichtigen sozialen, ethischen und gesellschaftlichen Fragen zu verdeutlichen, zählt zudem zu den Aufgaben der ACK.

Mit der Gründung der ACK Crailsheim kam ein mehrjähriger Klärungsprozess zu einem vorläufigen Ende. Bereits seit vielen Jahren besteht in Crailsheim der „Ökumenische Dies“, ein regelmäßiges informelles Treffen von Pfarrern und Gemeindeleitern der Evangelischen Landeskirche, der Altpietisten, der Süddeutschen Gemeinschaft, der römisch-katholischen Kirche, der Evangelisch-methodistischen Kirche, der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde (Baptisten), der (pfingstkirchlichen) Volksmission und der SELK. Dieses Treffen wird auch weiterhin neben der ACK bestehen bleiben, um mit den Gemeinden, die sich (noch) nicht entschließen konnten, in einer ACK verbindlich zusammenzuarbeiten, im Gespräch zu bleiben.

## DIAKONIE - REPORT

### **100.000 Euro für den Bau eines Waisenhauses in Haiti** SELK: Diakonie Katastrophenhilfe hilft nachhaltig

*Melsungen, 15.5.2010 [selk]*

Die Evangelisch-Lutherische Kirche von Haiti (ELCH) hat über ihren Präsidenten Marky Kessa die Katastrophenhilfe des Diakonischen Werkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Deutschland gebeten, beim Bau eines Waisenhauses für Kinder, die nach dem schrecklichen Erdbeben am 12. Januar 2010 ohne ihre Eltern aufwachsen müssen, mitzuhelfen und Gelder zur Verfügung zu stellen. Das neue Waisenhaus wird – nach einer Entscheidung der Kirchenleitung der ELCH – in der schwer zerstörten Stadt Jacmel entstehen. Verantwortlich für das Projekt werden Pfarrer Jean Gardy Cenat und Pfarrer Eliona Bernard, der Präsident des Concordia Theologischen Seminars von Haiti, sein. Ein Leitungsgremium wird eingerichtet, um das Projekt mit Hilfe von Gemeinden der US-amerikanischen Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) und anderen Institutionen weltweit voranzubringen. Ein amerikanischer Architekt wurde gefunden, der das Waisenhaus widerstandsfähig gegen Hurrikans und Erdbeben bauen lassen will.

Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth (Melsungen), der stellvertretende und zurzeit amtierende Diakoniedirektor der SELK, begrüßt dieses nachhaltige Projekt. Er hatte die Gemeinden der SELK nach der Katastrophe um Spenden für Haiti gebeten und eine große Resonanz erfahren. Auch die Evangelisch-Lutherische Kirche in Belgien (ELKB), mit der die SELK ebenso in Kirchengemeinschaft steht wie mit der LCMS, hatte sich

an der Sammlung beteiligt. 100.000 Euro können aus Mitteln der Katastrophenhilfe für das Projekt zur Verfügung gestellt werden. Roth wird zusammen mit SELK-Pfarrer i.R. Wilhelm Torgerson, D.D. (Lutherstadt Wittenberg), den Kontakt zur ELCH und zur LCMS halten, um das Projekt sorgfältig in seinem Werden zu begleiten. Sicherlich werde es in der Zukunft nicht ausreichen, allein den Bau des Hauses mitzufinanzieren, so Roth gegenüber selk\_news: „Die Kinder, die dort leben werden, werden weitere Unterstützung von Partnern brauchen.“

Mit der ELCH ist die SELK im Internationalen Lutherischen Rat verbunden, in dem weltweit lutherische Bekenntniskirchen zusammenarbeiten.

### **Friedrich-Wilke-Preis kreiert**

SELK: Kuratorium des Naëmi-Wilke-Stiftes hat getagt

*Guben, 25.5.2010 [selk]*

Traditionell zu zwei Sitzungen im Jahr tritt das Kuratorium des in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Gubener Naëmi-Wilke-Stiftes zusammen. Das Kuratorium ist das Aufsichtsorgan der Stiftung und wird vom Bischof der SELK geleitet. Am 20. und 21. Mai fand in Guben die Frühjahrssitzung statt.

Zum Programm gehörten der Bericht des Vorstandes zur Entwicklung der komplexen diakonischen Einrichtung und die Vorlage des vorläufigen Jahresabschlusses 2009. Außerdem erfolgte eine Prognoseeinschätzung für den zu erwartenden wirtschaftlichen Verlauf des Jahres 2010.

Im Rahmen der Sitzung berichtete der Vorstand außerdem über das Ergebnis des im Vorjahr absolvier-

ten Zertifizierungsprozesses im Krankenhaus und präsentierte detailliert das gute Ergebnis. Der Technische Leiter informierte sachkundig über die Entwicklung des Energieverbrauchs und die Kostenentwicklung in den zurückliegenden zehn Jahren.

Das Kuratorium hat der bereits von der Kirchenleitung der SELK gebilligten Vergaberichtlinie eines neu geschaffenen „Friedrich-Wilke-Preises“ zugestimmt. Zum 132. Jahresfest im Juni 2010 wird der Preis öffentlich ausgelobt. Er ist mit 2.000 Euro dotiert und wird zweijährlich vergeben für innovative soziale Projekte, „die nachhaltig zur Verbesserung sozialer Rahmenbedingungen beitragen und die Lebenslage von Menschen verändern helfen“, heißt es in der Richtlinie. Der Preis ist nicht auf kirchliche Projekte beschränkt und kann auch für Projekte in Osteuropa vergeben werden. Eine Jury entscheidet unter Ausschluss des Rechtsweges. Der Preis wird erstmals 2011 vergeben.

Eine inhaltliche Verständigung und Weiterarbeit an der Satzung der Stiftung wurde vorangebracht.

Als von der Kirchgemeinde Guben der SELK vorgeschlagene Person hat Hans-Dieter Dill, ehemaliger Verwaltungsdirektor der Stiftung, seine auf fünf Jahre befristete Mitarbeit im Kuratorium aufgenommen.

### **Kommunikation und Spiritualität in der Pflege** SELK: Naëmi-Wilke-Stift nimmt an Bundesprojekt teil

*Guben, 30.4.2010 [selk]*

Das Diakonische Werk auf Bundesebene hatte Anfang des Jahres das Projekt „Kommunikation und Spiritualität in der Pflege“ ausgeschrieben. Es soll in mittelgroßen diakonischen Einrichtungen an sieben Projektstandorten in Deutschland für zwei Jahre berufsbegleitend durchgeführt werden. Das in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen

Kirche (SELK) beheimatete Naëmi-Wilke-Stift Guben mit gut 300 Beschäftigten hatte sich auf die Ausschreibung hin beworben und nun im April 2010 den Zuschlag erhalten.

Neben Guben sind im Auswahlverfahren die Standorte Bruchsal/Karlsruhe, Leipzig, Dresden, Wuppertal, Paderborn und Hamburg ausgewählt worden. Hinzu kommen als große Träger, die das Projekt fachlich begleitend unterstützen werden, Einrichtungen wie die Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, die Kaiserswerther Diakonie und die Paul-Gerhardt-Diakonie Wittenberg/Berlin.

An den Standorten werden jeweils Gruppen von 30 Pflegekräften von September 2010 bis Ende 2012 in Seminareinheiten durch ein externes Team qualifiziert.

Das Naëmi-Wilke-Stift wird dabei mit zwei weiteren diakonischen Einrichtungen der Region kooperieren, dem Diakonischen Werk Niederlausitz und dem Landesausschuss für Innere Mission in Cottbus, die sich ebenfalls eigenständig beworben hatten.

Der 2008/2009 begonnene erfolgreiche Zertifizierungsprozess im Krankenhaus des Gubener Stiftes mit der Verleihung des KTQ-Zertifikates im Herbst 2009 findet so eine inhaltliche Fortsetzung, die mit der Hoffnung auf eine weitere zukunftsweisende Qualifizierung des Personals im Rahmen des Qualitätsmanagement-Prozesses verbunden ist.

### **Diakonischer Grundlagenkurs erfolgreich beendet** SELK: Naëmi-Wilke-Stift Guben plant Aufbaukurs

*Guben, 25.5.2010 [selk]*

Am Vorabend der Frühjahrssitzung des Kuratoriums im Gubener Naëmi-Wilke-Stift hat der Vorsitzende, Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) von der Selbständigen Evangelisch-

Lutherischen Kirche (SELK), am 20. Mai an die Teilnehmenden das Zertifikat für den Diakonischen Grundlagenkurs übergeben. 10 Mitarbeitende der in der SELK beheimateten Stiftung und eine ehrenamtliche Mitarbeiterin hatten sich vor gut einem Jahr in einen einjährigen Kurs begeben, der in sechs Einheiten eine Einführung in die Grundlagen der Kirche und ihrer Diakonie gegeben hat. Der Kurs beinhaltete auch ein gemeinsames Abschlusswochenende für die Gruppe.

Bereits zum zweiten Mal hat damit eine Mitarbeitergruppe einen solchen Kurs erfolgreich durchlaufen. Das Projekt war 2008 gestartet worden.

Mittlerweile wird zu einem Diakonischen Aufbaukurs eingeladen, der im September 2010 starten soll und der das Bemühen um eine inhaltliche Fortbildung von Mitarbeitenden in der Diakonie vertiefen möchte. Diese Art der Mitarbeitendenfortbildung ist Teil des Bemühens der Stiftung, die Mitarbeitenden unterschiedslos – ob sie einer Kirche angehören oder nicht – sprachfähiger zu machen für das Anliegen dieser kirchlichen Stiftung.

Die feierliche Übergabe der Zertifikate war eingebettet in einen Begegnungsabend der Teilnehmenden mit Kuratorium und Vorstand der Stiftung.

### **Neuer Transport nach Weißrussland im Juni/Juli** SELK: Humanitäre Hilfe weiter erforderlich

*Melsungen/Clenze/Greifenstein, 14.5.2010 [selk]*

Zuwendungen von Sachspenden durch Sponsoren machen einen weiteren Transport des im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Vereins „Humanitäre Hilfe Osteuropa“ nach Weißrussland möglich. Dringend wird aber noch

gut erhaltene Kinder- und Erwachsenenkleidung benötigt, die an Bedürftige in Weißrussland – vor allem in Heimen – verteilt werden soll. Die verantwortlichen Projektleiter – im Norden Günter Meese (Clenze), im Süden Horst Biemer (Greifenstein) – warten auf Hilfsgüter. Dabei geht es auch um die Auslastung der LKW, die der Verein für die Transporte organisiert hat.

Deutlich, so Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth (Melsungen), stellvertretender Diakoniedirektor der SELK und Vorsitzender des Vereins, sei der Meinung zu widersprechen, dass diese Hilfstransporte nicht mehr nötig seien. Das Gegenteil sei der Fall, wie immer wieder aus Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Belarus (Weißrussland) und von Organisationen in Weißrussland mitgeteilt werde. Gerade auch die Finanz- und Wirtschaftskrise setze vielen Ländern und ihren Menschen zu. Die Lage werde schwieriger. Deshalb ergehe die Bitte um Sachspenden. Zur Unterstützung der Transporte werden zudem Geldspenden erbeten. Für Rückfragen stehen die Mitglieder des Vereins zur Verfügung: <http://www.humanitaere-hilfe-osteuropa.de/Kontakt.html>.

Im August/September wird sich eine Delegation unter der Leitung von Roth über die Verwendung der Hilfsgüter vor Ort informieren.

### **Klaus Pritzkeleit verstorben** SELK: Geschäftsführer der DA erlag Herzinfarkt

*Berlin, 23.5.2010 [selk]*

Plötzlich und unerwartet ist am 21. Mai Klaus Pritzkeleit, der Geschäftsführer der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen (DA | [www.daek.de](http://www.daek.de)), der auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) angehört, verstorben. Pritzkeleit erlag einem Herzinfarkt. Altbischof Dr. Diethardt Roth (Melsungen), stellvertretender

Diakoniedirektor der SELK, zeigte sich gegenüber selk\_news „tief erschüttert“ über den Tod des leitenden Funktionsträgers in der Diakonie.

Pritzkeleit, dem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG/Baptisten) zugehörig, hatte die Geschäftsführung der DA am 1. März 2000 als 49-Jähriger übernommen. Nachdem ihm wegen seiner christlichen Haltung das Hochschulstudium in der DDR versagt geblieben war, qualifizierte er sich durch theologisches Fernstudium und wurde 1979 hauptamtlicher geschäftsführender Referent im BEFG in der DDR, 1985 dann Abteilungsleiter in der Bundesgeschäftsstelle. Nach seinen Tätigkeiten als Ausländerreferent der Evangelischen Kirche in Deutschland in den östlichen Gliedkirchen und Beauftragter der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen zur Überwindung von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt wurde Pritzkeleit schließlich zum Geschäftsführer der DA berufen.

## BERICHTE AUS DER SELK

### **Theologische Arbeit am Thema „Abendmahl“** SELK: Kirchenleitung tagte in Hannover

*Hannover, 1.6.2010 [selk]*

Im Rahmen ihrer theologischen Arbeit setzte die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) auf ihrer Sitzung am 27. und 28. Mai in Hannover die Beschäftigung mit der Konkordienformel fort. Propst Gert Kelter (Görlitz) führte in den Artikel VII der lutherischen Bekenntnisschrift von 1577 ein, in dem es um das Abendmahl geht. Hinweise zur theologiegeschichtlichen Einordnung des Textes und zu Verständnis und Bedeutung des Textes verband

der Referent mit kirchlich-theologischen und seelsorglichen Gegenwartsbezügen.

Aus der mit dem Reformationsjubiläum (500 Jahre lutherische Reformation) befassten Arbeitsgruppe „Blickpunkt 2017“ informierte Kirchenrat Ulrich Schroeder (Dresden), das ein nächstes Treffen anstehe, bei dem es schwerpunktmäßig darum gehen werde, das Jahresthema 2011 – Taufe – vorzubereiten.

Im Blick auf die 21. Tagung der Europäischen Lutherischen Konferenz, die vom 3. bis zum 6. Juni in Porto (Portugal) stattfindet, berichtete Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover), das neben ihm der Missionsdirektor der Lutherischen Kirchenmission (LKM) der SELK, Roger Zieger (Berlin), sowie Pfarrer Markus Nietzke (Bleckmar/Hermannsburg), der frühere LKM-Missionsdirektor, und Nietzkes Frau Gisela als Delegierte teilnehmen werden. Die Tagung widmet sich Themen missionarischer Gemeindegemeinschaft.

Die Kirchenleitung nahm einen Bericht von Pfarrer a.D. Peter Matthias Kiehl (Oberursel) über eine Konsultation zur Frage möglicher Änderungen in der Ordnung der gottesdienstlichen Lesungen und Predigttexte zur Kenntnis und begrüßte es, dass die Teilnahme eines Vertreters der SELK durch die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) ermöglicht worden war, da dies gewährleistet, von vornherein direkt in diesem auch für die SELK relevanten Prozess beteiligt zu sein.

Neben intensiven Debatten über verschiedene Personalangelegenheiten, Überlegungen zur Besetzung vakanter Gemeinden sowie diversen Rechtsfragen und Sachstandsinformationen beschloss die Kirchenleitung, Missionsdirektor Zieger in den Ausschuss „Mission und Zeugnis“ der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) zu entsenden. Für die Vorbereitung der 12. Kirchensynode, die vom 14. bis zum 19.



---

## KURZ UND BÜNDIG

### aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

---

#### PERSONALIA

**Pfarrer Christoph Baumann (37), Wiesbaden**, hat seine Entlassung aus dem kirchlichen Dienst zum 30. Juni 2010 beantragt. Die Kirchenleitung hat diesem Antrag stattgegeben.

Der Dienst von **Pfarrer Heyko Jacobs (58), bisher Hohenwestedt**, im Pfarrbezirk Schleswig-Holstein-West wurde nach einem Beschluss der Kirchenleitung vom 11. März 2010 nach Rücksprache mit allen Beteiligten beendet.

**Pfarrer Thomas Seifert (53)**, wurde am 16. Mai 2010 durch Superintendent Markus Müller (Lachendorf) in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Braunschweig-Goslar eingeführt. Es assistierten die Pfarrer Walter Hein (Rodenberg) und Alfred Prange (Clenze-Gistenbeck).

**Kirchenrat Ulrich Schroeder (64), Dresden**, bleibt für die Dauer eines weiteren Jahres (1. Juli 2010 bis 30. Juni 2011) als *Beauftragter für Kirchenmusik im Sprengel Ost der SELK* in einem Teildienstverhältnis (25%-Stelle) angestellt. In seinem Dienst übernimmt der *Beauftragte für Kirchenmusik im Sprengel Ost der SELK* zu einem Anteil vom 25 Prozent einer vollen Stelle Aufgabenbereiche eines hauptamtlichen Kirchenmusikers im Sprengel Ost.

#### ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das  
Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2010.*

**Haertwig, Rüdiger, Pfarrer und Studiendirektor i.R.:**  
E-Mail haertwig.ruediger@t-online.de

**Heicke, Johannes, Vikar:**  
Tel. (0 51 45) 9 39 40 73

**Torgerson, Wilhelm, D.D., Pfarrer und Rektor i.R.:**  
Tel. (0 34 91) 8 76 90 35, Mobil (01 76) 62 75 88 23

**Zieger, Roger, Missionsdirektor:**  
Seegefelder Str. 18, 13583 Berlin,  
Tel. (0 30) 33 50 76 27, Mobil (01 63) 288 01 08,  
E-Mail lkm@selk.de

**[Kirchenmusik, S. 22:]**

**Kantorin Nadine Vollmar:**  
Raiffeisenstr. 1, 34305 Niedenstein Wichdorf  
Tel. (0 56 24) 477 98 08,  
E-Mail nadinevollmar@gmx.de

#### KURZNACHRICHTEN

- **SELK-Pfarrer Johannes Kopelke** hat in Schwein die **Leitung** des evangelischen **Stadtjugendgottesdienstes** „C-Punkt“ übernommen, der an vier Terminen im Jahr 150 bis 200 Jugendliche aus Schweriner Kirchengemeinden um Gottes Wort und Gebet versammelt.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am Pfingstmontag feierte die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen und Gemeinden in **Wuppertal** ihren **3. Ökumenetag**. SELK-Pfarrer Michael Bracht war mit einem Bauchladen öffentlichkeitswirksam präsent.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Zu einem „**Orgelnachmittag für die ganze Familie**“ lädt die Immanuelsgemeinde **Groß Oesingen** für den 17. Juni ein. Die Veranstaltung „mit Willibald, dem Orgelwurm, & Anne-Katrin und Manuel Gera an der neuen Beckerath-Orgel“ beginnt um 16 Uhr in der Immanuelskirche.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- In der SELK-Reihe **Kirche INFORM** ist jetzt als Band 4 eine Arbeitshilfe von Pastor Peter Wroblewski, Krankenhauseelsorger in Guben, erschienen. Das Heft enthält Grundkursmaterial für den **Besuchsdienst** im Krankenhaus und in der Gemeinde sowie für die Sterbebegleitung. Das Heft (86 Textseiten) kann zum Preis von 6 Euro im Kirchenbüro der SELK bestellt werden.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Die SELK-Gemeinde in **Gotha** feierte am 9. Mai das **60. Kirchweihfest** ihrer Kreuzkirche. Im Gottesdienst wirkten neben Ortspfarrer Jörg Kallensee zwei frühere Seelsorger der Gemeinde, Propst i.R. Klaus Ketelhut (Ravensburg) und Rektor Pastor Stefan Süß (Guben), mit.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Die im Bereich der SELK beheimatete Medienmission **Lutherische Stunde e.V.** ist mit einer neuen Homepage im Internet vertreten. Sie kann unter [www.lutherischestunde.de](http://www.lutherischestunde.de) aufgerufen werden.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Zum 50. Ordinationstag von SELK-Propst i.R. **Christoph Horwitz** (Stelle bei Winsen/Luhe) haben Missionsdirektor i.R. Johannes Junker, D.D., D.D., (Braunschweig) und Pfarrer Wolfgang Schmidt (Hamburg) eine Festschrift mit Aufsätzen des Jubilars herausgegeben. Das Buch mit dem Titel „**Damit die Schrift erfüllt würde**“ (192 Seiten, 9,90 Euro) ist im Verlag der Lutherischen Buchhandlung Heinrich Harms erschienen.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am 2. Mai feiert die Martin-Luther-Gemeinde **Bad Schwartau** der SELK einen Missionssonntag mit dem neuen **Missionsdirektor** der Lutherischen Kirchenmission der SELK, **Roger Zieger** (Berlin). Für Zieger war es das erste Missionsfest in seinem neuen Amt.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Ihr **125-jähriges Bestehen** feierte die **Bethlehems-gemeinde in Hannover** am 24./25. April. Im Rahmen eines „Feier-Abends“ referierte die Theologin Andrea Grünhagen zur Gemeindegeschichte, ehe Interviews, Quiz und humorvolle Beiträge folgten. Im Gottesdienst am Festsonntag, 25. April, predigte Propst Gert Kelter (Görlitz), früher Pfarrer der Bethlehemsgemeinde.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am 2. Mai wurde in der **Balhorner** SELK-Gemeinde ein **neues Fenster über der Kirchentür** „eingeweiht“. Das vom Glaskünstler Jörg Welz entworfene Werk erinnert an den Gottesdienst unter Christi Wort.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Seit 2004 besteht das **Erzähl-Café** der Dreieinigkeits-gemeinde in **Hohenwestedt**. Im Winterhalbjahr öffnet das Café einmal im Monat für bis zu 20 Gäste. Mit einer Spende von 1.200 Euro – für die Verschönerung des Gemeinderaumes und die Anschaffung eines Beamers – hat jetzt die Seniorenstiftung der Sparkasse Hohenwestedt dieses Projekt unterstützt.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Vom 3. bis zum 6. Mai fanden für elf Pfarrer der SELK die jährlich durchgeführten **Besinnungstage im Kloster Drübeck** statt. Das Drübecker Angebot als Pastorkolleg der SELK ermöglicht es Pfarrern, zum einen geistliche Einkehr zu halten, zum andern in Supervisionseinheiten

Fälle und Situationen aus dem beruflichen Erleben zu reflektieren.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Die **Liturgische Kommission** der SELK tagte am 27. und 28. April in München und setzte die Arbeit an der Konfirmationsagenda fort. Außerdem standen Überlegungen zu den Tagzeiten-gebeten sowie zur Zusammenarbeit mit der Gesangbuchkommission der SELK auf der Tagesordnung.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- In Hamburg trafen sich unlängst Bibliothekarin Ulrike Hauschild (Hamburg), Hanns Gnauk (Bleckmar) und Antje Ney (Hanstedt / Nordheide) in der **Musikbibliothek der SELK** in den Räumen der Zionsgemeinde Hamburg, um weitere Eingaben für den ausleihbaren Bestand vorzunehmen. Inzwischen sind 962 Titel von insgesamt 295 Komponisten erfasst.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Seinen **50. Ordinationstag** feierte am 2. April **Dr. Wilhelm Weber** (Paulpietersburg/Südafrika). Weber stammt aus Südafrika und wurde nach seiner Ausbildung in Deutschland 1958 in den Dienst der Bleckmarer Mission (Lutherische Kirchenmission) ausgesandt. Er arbeitete auf der Station Roodepoort sowie ab 1965 als Dozent am Theologischen Seminar auf Enhlanhleni, das er von 1970 bis zu seiner Emeritierung leitete.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- „t-time“: Das ist der Name für einen **Gottesdienst in etwas anderer Form**, der künftig mehrmals jährlich in der **Brunsbrocker St. Matthäus-Kirche** angeboten werden soll. Um 17 Uhr – zur Tee-Zeit – gibt es zur Begrüßung erst einmal eine Tasse Tee oder Kaffee, bevor dann um 17.17 Uhr der eigentliche Gottesdienst beginnt.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Prof. i.R. Dr. **Gottfried Hoffmann** (Landau) wird am 3. Juli **80 Jahre** alt. Der Jubilar war zunächst als Pfarrer in Oberursel und Hörpel tätig, ehe er von 1968 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1993 zunächst als Dozent, später als Professor an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel wirkte.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

Juni in Berlin-Spandau stattfinden soll, bilden die Kirchenräte Gerd Henrichs (Bohnte) und Michael Schätzel (Hannover) das Team, das die Vorbereitungen strukturiert und koordiniert.

### **Positiver Jahresabschluss, aber Defizit bei Umlagezusagen**

#### **SELK: Finanzexpertenrunde in Hannover**

*Hannover, 30.5.2010 [selk]*

Einen positiven Abschluss des Haushaltsjahres der Allgemeinen Kirchenkasse der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) konnten am 29. Mai in den Räumen der Bethlehemsgemeinde in Hannover die Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen (SynKoHaFi) und die Finanzbeiräte der Kirchenbezirke der SELK zur Kenntnis nehmen. Das Zahlenwerk weist einen rechnerischen Überschuss von 18.954,87 Euro aus, die der reaktivierbaren Rücklage zugeführt werden. Gottfried Hilmer (Stelle bei Winsen/Luhe), der Vorsitzende der SynKoHaFi, betonte, das positive Ergebnis verdanke sich allerdings ganz wesentlich der Tatsache, dass im Haushaltsjahr 2009 die Anzahl der zu besoldenden Geistlichen unter der veranschlagten Planstellenanzahl (128) geblieben sei.

Im Blick auf das Haushaltsjahr 2011 machte Hilmer deutlich, dass die von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten verabschiedete Planstellenanzahl von 125 nach derzeitigem Sachstand der Personalentwicklung realistisch sei. Allerdings zeigte sich bei den in der Gesprächsrunde vermeldeten Ergebnissen aus den Kirchenbezirken, dass die Zusagen hinter den im Prognoseverfahren veranschlagten 8.231.620 Euro um 156.673 Euro zurückbleiben. Hiermit wird bei der Gestaltung des Haushaltsplanes für 2011 sowie auch im Blick auf die weitere Gestaltung der Personal-

und Haushaltssituation umzugehen sein.

Im laufenden Haushaltsjahr gehen die Umlagebeträge aus den Kirchenbezirken „ganz regelmäßig“ bei der Allgemeinen Kirchenkasse ein, wie berichtet wurde. Auch Sonderzahlungen konnten verbucht werden, bisher in Höhe von 33.275 Euro. Allerdings ist, wie entsprechenden Äußerungen aus den Reihen der Finanzbeiräte zu entnehmen war, damit zu rechnen, dass rund 10.000 Euro der zugesagten Umlagemittel nicht einkommen werden.

Im Rahmen der Sitzung gab die Beauftragte der Bausteinsammlung der SELK ([www.bausteinsammlung.de](http://www.bausteinsammlung.de)), Gudrun Dammann (Hannover), aktuelle Informationen über die gesamt-kirchliche Spendenaktion, bei der alljährlich in den Gemeinden der SELK papierne Bausteine zugunsten eines ausgewählten Bauprojektes verkauft werden. „In guter Tradition habe ich auch ein Körbchen mitgebracht“, so die Beauftragte: Wie ihr Vorgänger, der im Vorjahr verstorbene Heinrich Matthias, machten darin Bausteine die Runde, die gekauft werden konnten. Und wie es ihr Vorgänger gemacht hatte, so gab auch Dammann den 16 Anwesenden etwas mit auf den Weg: Sie hatte kleine Brote gebacken und liebevoll eingepackt: „als Proviant – und als Erinnerung an Jesus, das Brot des Lebens!“ Die Mittel der Bausteinsammlung kommen in diesem Jahr der Auferstehungsgemeinde der SELK in Duisburg zugute, die ihren Kirchraum saniert und renoviert hat.

### **Tagung des Lutherischen Einigungswerkes in Leipzig**

#### **SELK: Propst Gert Kelter in den Geschäftsführenden Ausschuss gewählt**

*Leipzig, 30.5.2010 [selk]*

Seine jährlich stattfindende theologische Tagung veranstaltete am 25. Mai das Lutherische Einigungswerk

(LEW) für Mitglieder und Gäste im Gemeindehaus der Nicolaikirche in Leipzig. Der traditionell am Dienstag nach Pfingsten stattfindende „Lutherische Tag“ stand in diesem Jahr unter dem Thema „Kirche Luthers oder Kirche des lutherischen Bekenntnisses?“.

Referenten waren Professor Dr. Peter Zimmerling (Leipzig) mit dem Beitrag „Die Bedeutung der Einzelbeichte für die reformatorische Rechtfertigungslehre“, Bischof em. Dr. Hans-Christian Knuth (Eckernförde), der über das Thema „Kirche - Sozialstation oder Heilsstation?“ sprach, sowie Professor Dr. Werner Klän von der Lutherischen Theologischen Hochschule der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel, der seinen Vortrag „Was machen wir aus Luther?“ überschrieben hatte und über die sich wandelnden Lutherbilder von der Reformationszeit bis in die Moderne referierte.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurden der Geschäftsführende Ausschuss neu gewählt, da einige bisherige Mitglieder, darunter auch SELK-Altbischof Dr. Jobst Schöne, D.D. (Berlin), aus Altersgründen zur Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung standen. Dem neuen Geschäftsführenden Ausschuss gehören nun an: Pfarrer Gaston Nogrady (Markersdorf / Sachsen), Dipl.-Theol. Cornelia Krauß (Dresden), Pfarrer Falk Klemm (Plauen), der derzeitige Vorsitzende, Professor Dr. Karl-Hermann Kandler (Freiberg / Sachsen), sowie SELK-Propst Gert Kelter (Görlitz).

Das LEW wurde 1950 unter anderem durch Ernst Sommerlath gegründet und ist ein Werk der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD). Es ist aus der 1868 gegründeten Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz erwachsen und trug bereits seit 1901 die Zusatzbezeichnung „Lutherisches Einigungswerk“. Nach dem Anschluss der lutherischen Landeskirchen der DDR an

die gesamtdeutsche VELKD wurde das LEW 1997 auch weiterhin als Werk der VELKD anerkannt. Sein Ziel ist es, der Einigung des Lutheriums in Deutschland, sowohl im Blick auf die lutherischen Landeskirchen, als auch lutherischer Christen in den Unionskirchen und der selbstständigen lutherischen Kirchen zu dienen.

Der Vorsitzende des LEW nimmt an der Generalsynode der VELKD teil, der er Bericht zu erstatten hat.

Mitglied können sowohl Einzelpersonen als auch Körperschaften werden. Die Kirchenleitung der SELK hatte Propst Gert Kelter erst kürzlich beauftragt, in ihrem Namen zunächst persönliches Mitglied des LEW zu werden, um die SELK dort zu vertreten.

## INTERESSANTES ANGEZEIGT

### **SELK: Regionalkirchentag im Bezirk Hessen-Süd** Anmeldung läuft

*Hannover, 12.5.2010 [selk]*

Für den am 18. September geplanten Regionalkirchentag des Kirchenbezirks Hessen-Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat die Anmeldephase begonnen. Seit Ende April liegt der Flyer mit dem Anmeldeformular in allen Gemeinden des Bezirks aus. „Ich sehe vor mir, wie an diesem Tag das Leben in den einzelnen Gemeinden des Bezirks völlig lahm gelegt ist, weil alle auf dem Weg nach Steeden sind“, so Superintendent Michael Zettler in seiner Einladung.

Am Vormittag hält Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) das Referat zum Thema des Tages „Brannte nicht unser Herz?!“ Nachmittags stehen mehrere Workshops zur Auswahl, unter anderem zu den Themen Jugendarbeit, Hauskreise,

Kinderbibelarbeit, Zeit der Stille, Gaben in der Bibel und in der Gemeindefahrt, Mitarbeit im Gottesdienst. Bibelarbeiten und das Musizieren mit der Sprengelkantorin Nadine Vollmar (Wabern) komplettieren das Programm. Den Abschluss bildet ein gemeinsamer Gottesdienst. Parallel dazu haben die Kinder ihren eigenen „Kinderkirchentag“ mit eigens für sie geplanten Angeboten.

Anmeldungen sind ab sofort und bis zum 31. August möglich; Frühbuchenden wird bis zum 30. Juni sogar ein Sonderpreis gewährt: 10 Euro, ab 1. Juli 12 Euro; und für Familien gilt ein besonders günstiger Familientarif von 25 Euro (ab 1. Juli 30 Euro).

Weitere Informationen und auch den Anmeldeflyer finden sich im Internet unter [www.selk-steeden.de](http://www.selk-steeden.de). Kontakt: Superintendent Michael Zettler; Telefon: 06102-772308; E-Mail: [Zettler\[at\]selk.de](mailto:Zettler[at]selk.de).

### **Freizeiten und Reisen 2010** SELK veröffentlicht Prospekt

*Hannover, 25.4.2010 [selk]*

Wittenberg, Namibia und der Odenwald sind einige der Ziele, die von Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in diesem Jahr bei Gruppenreisen angesteuert werden. Um einen Überblick über die verschiedenen Angebote zu geben hat das Kirchenbüro der SELK erstmalig ein kleines Heftchen erstellt, das bereits im Februar in alle Gemeinden versandt wurde. Online kann die Übersicht jetzt auch unter <http://www.selk.de/download/SELK-Reisen-2010.pdf> abgerufen werden.

Der Bogen der Angebote spannt sich von einer Gemeindefahrt zum Bodensee, zu der die Gemeinde Rothenberg weitere Gäste einlädt, über zwei Motorradfreizeiten der Paulus-Gemeinde Berlin-Neukölln in der Rhön und in der Toskana bis zu einer Reise durch Südafrika und Namibia, die von der Großen Kreuzkirchengemeinde Hermannsburg

angeboten wird. Mit der Stuttgarter SELK-Gemeinde kann man in den Odenwald fahren, zu einer Taizé-Freizeit lädt das Jugendpfarramt Niedersachsen-West ausdrücklich auch Erwachsene ein. Zwei Reisen sind auf den Spuren von Martin Luther unterwegs: Die Göttinger Gemeinde der SELK reist mit der Göttinger Bibelgesellschaft nach Eisleben, zur Wartburg und nach Wittenberg. Und 500 Jahre nach dem Reformator macht sich, initiiert von der SELK in Homberg/Efze, eine Gruppe in den Spuren Luthers auf den Weg nach Rom.

Veranstalterin der Reisen ist die jeweilige Gemeinde der SELK. „Es gibt so viele Angebote in unserer Kirche“, so der geschäftsführende Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover): „Unsere Hoffnung ist, dass diese Angebote nun auch von vielen Menschen genutzt werden!“

Das Heft „Freizeiten und Reisen in der SELK 2010“ ist erhältlich in allen Pfarrämtern der SELK, beim Kirchenbüro der SELK in Hannover und online unter <http://www.selk.de/download/SELK-Reisen-2010.pdf>

**IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info).** ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Propst Gert Kelter (Ökumene), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Diakonie; Endredaktion), Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen). – Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. – Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. – Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. – Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.